

1928

80

J

A

H

R

E

BERNCASTELER  
MÄNNER-  
GESANG-  
VEREIN

EINGETRAGENER

VEREIN

# Festschrift

---

---

zur Feier des  
80 jährigen  
Bestehens des

Berncasteler Männer-

---

---

Gesang-Vereins, e. V.

---

---

Mitglied des Rhein. und Deutschen Sängerbundes - Unterbund Eriev

am 15. und 16.  
Sept. 1928

Bearbeitet und als  
Geburtsstagsgabe  
dem M. G. V. gewidmet

---

---

von seinem  
Ehrenvorsitzenden  
und Ehren Dirigenten  
Franz Lucas, Rektor

# Festspruch

zum

80jährigen Bestehen des Berncasteler Männergesangvereins.

Ein großer Tag ist heute aufgegangen  
Dir, Berncast'ler Männergesangverein;  
Vor acht Jahrzehnten hast Du angefangen,  
Ein schwaches Reis im Sängerkain zu sein.  
Du wardst zum Baum im deutschen Sängerkwalde,  
Auf starkem Stamm reckt sich die Krone breit;  
Berncastels Bürger, junge sowie alte,  
Steh'n fest und treu zu Dir in Einigkeit.  
Von Sangesliebe hell entfachte Herzen,  
Sie schlagen Dir in Freudenzeit und Schmerzen.

Und nun schmückt Dich in ehrenhafter Weise  
Der 80 Jahre goldner Jubelkranz;  
An Alter gleichst Du einem würd'gen Greise,  
Im Wirken sprüht Dein Auge Jugendglanz!  
Wie dankbar blickt der Sängerkunde  
Auf Deiner Segensspuren reiches Feld.  
Durch die Erinnerung wird in dieser Stunde  
Dein edles Tun dem Geiste vorgestellt.  
Und immer fester möchten uns're Seelen  
Sich Dir in Liedesglück aufs neu vermählen!

Von nah und fern sind Gäste bester Namen  
Herbeigeeilt in deutscher Freundesart,  
Und alle, die hier froh zusammen kamen,  
Sind unter Deiner Fahne gern geschart. —  
Wir grüßen Euch, des deutschen Liedes Hüter,  
Und reichen Euch verbrüdernd uns're Hand,  
Ihr schützt mit uns des Volkes höchste Güter  
Und helft aufbau'n das deutsche Vaterland.  
Einst dürfen nach dem Früchtekranz, dem reifen,  
Wir Sängerkunde all aus Deutschlands Gauen greifen.

Du M.=G.=V., sei tausendmal gesegnet,  
Gesegnet auch, wer stolz Dein Banner trägt;  
Dein Wahlspruch, der uns leuchtend drauf begegnet,  
Sei unzerstörbar uns ins Herz geprägt.  
„In Freud' und Leid zum Lied bereit“ zu sein  
Gibt edlem Menschentum die rechte Weihe,  
Weckt tief im Herzen hellen Widerschein.  
Du M.=G.=V., o wachse, blüh', gedeihe! —  
Und heute gilt's Dein Fest. — Drum rauscht ihr Klänge!  
Hell jubelt auf, ihr festlichen Gesänge!

F. L.

# Fest-Programm

## A. Samstag, den 15. Sept. 1928

Am 7,10 Uhr findet in der Pfarrkirche St. Michael für die verstorbenen Mitglieder und Befallenen des Männergesangsvereins ein Amt statt. — Anschließend Kranzniederlegung in der Krieger-Bedächtniskapelle.

## Fest-Konzert

im großen Casino-Saale. Beginn 20,15 Uhr.

1. Begrüßungs-Fanfarenmarsch . . . . R. Henrion
2. Ouvertüre aus der Oper „Titus“ . W. A. Mozart
3. a) Begrüßungsaussprache . . . . .  
b) Sängergruß . . . . .
4. Prolog . . . . .  
Gesprochen von Frl. Veronika Gaub
5. Weihe des Liedes . . . . . Gustav Baldamus  
(Großer Männerchor mit Bariton-  
solo und Klavierbegleitung)  
Solist: Herr Toni Schäfer.  
Am Klavier: Herr Jos. Grundhöffer
6. a) Die Forelle . . . . . Franz Schubert  
b) Das Wandern . . . . . Franz Schubert  
(Frauenchöre mit Klavierbegleitung)  
Am Klavier: Herr Jos. Grundhöffer
7. a) Sanktus (Männerchor) . . . . Franz Schubert  
b) Die Nacht (Männerchor) . . . Franz Schubert
8. Hochzeitsmarsch aus Sommer- . . . Mendelssohn-  
nachtsraum . . . . . Bartholdy

9. a) Du deutsches Lied (Männerchor) Max Wiedemann  
(Geschenk d. Berliner Liedertafel)  
b) Von Freiheit und Vaterland . Franz Goepfert
10. Die Allmacht, komponiert von . . Franz Schubert  
(Für gem. Chor, Soli und Klavierbegleitung, bearbeitet von Gottschalg und Böfe)
- Solisten: Frau Grete Fues, Fr. Kläre Mock (Sopran); Fr. Kath. Coblenz, Fr. Julia Demmel, Fr. Marg. Mock (Alt); Herr Hans Berweiler, Herr Fritz Remy (Tenor); Herr Jakob Münster, Herr Toni Schäfer (Baß); Am Klavier: Herr Hermann Speicher.
11. Marsch und Chor aus der Oper „Tannhäuser“ . . . . . Richard Wagner
- Die Instrumentalmusik des Festes wird von der „Musikvereinigung Eues 1903“ ausgeführt.

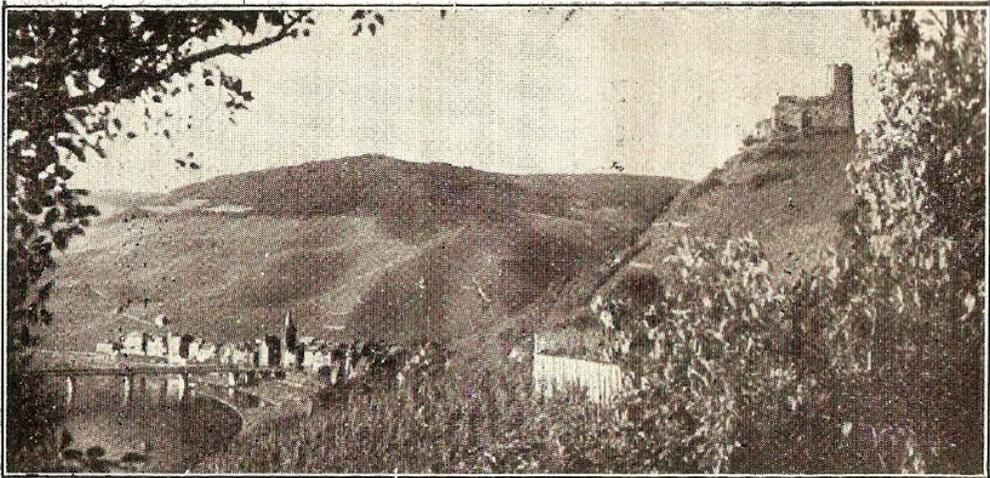
Siedertexte Seite 37—39.

Anschließend aus Konzert:

## Fest-Kommers

### B. Sonntag, den 16. Sept. 1928

- 7,45 Uhr: Sammeln am Vereinslokale.  
Abmarsch zur Kirche.
- 8 Uhr: Festgottesdienst.
- 10,30 Uhr: Empfang der Trierischen Liedertafel.
- 12 Uhr: Große Kundgebung für das deutsche Lied auf dem Marktplatz.
- 14 Uhr: Sammeln im Vereinslokal und Spaziergang mit unseren Gästen in die Berncasteler Schweiz.
- 17 Uhr: Festball im Hotel Burg Landshut.



## Geburtstagsgruß.

Kennst du in uns'rer Bürgerschaft  
Den Baum, der niemals bricht?  
Dess' Stamm, im Alter noch voll Kraft,  
Zur Sonne strebt, zum Licht?  
Der seine Wurzeln gräbt ins Herz  
Der Heimaterde ein,  
Der pfleget unter Lust und Schmerz  
Das deutsche Lied, so rein?

Der seine Weisen schlicht und klar  
Erklingen läßt im Chor,  
Daß sie erfreuen immerdar  
Der hiedern Bürger Ohr?  
Kennst du den Baum? — O sag mir schnell,  
Was ich mit diesem mein'! —  
Es ist des Städtchens Bernkastel  
Männer-Gesang-Verein.

Dies Kleinod wurzelt wunderbar  
Im tiefen Volksgemüt,  
Sein Streben schwingt sich, gleich dem Aar,  
Hinauf bis zum Zenit.  
Die Ahnen gründeten den Bund  
Im großen Weltgescheh'n.  
Herr, laß' ihn machtvoll, wie zur Stund',  
Für alle Zeit besteh'n!

8. Okt. 1924.

F. L.

## 80 Jahre Berncasteler Männergesangverein.

Der Wand'rer, der auf vielgewund'nem Pfad  
erklommen hat die Höhe des Gebirges,  
hemmt seinen Schritt, bevor er weiter schreitet:  
er wirft den Blick zurück auf Flur und Strom,  
auf Last und Lust des Pfades, den er kam.  
So — gleich dem Wand'rer — mögen wir getrost  
das Auge richten auf vergang'ne Zeit,  
zu schau'n das Wirken uns'rer biedern Ahnen,  
die, von der Lieb' zum deutschen Lied entglommen,  
ins Leben riefen den Gesangverein,  
den wir als heil'ges Erbe übernommen,  
um Treue ihm zu halten für und für!

Der Berncasteler Männergesangverein, der älteste aller im lieben, trauten Moselstädtchen bestehenden Vereine, nennt 1848 als sein Gründungsjahr; sein Geburtstag ist der 8. Oktober. Der heitere Sonnenschein friedlichen Glücks beschien seinen Weg, aber auch Stürme und geballte Wetterwolken der Zeit sind über ihn dahingebraust.

Licht und Schatten muß es geben,  
soll das Bild vollendet sein;  
wechseln müssen stets im Leben  
tiefe Nacht und Sonnenschein.

Im Laufe der acht Jahrzehnte hat sich mancher liederreiche Mund lieber, treuer Sangesbrüder im Tode geschlossen, Geschlechter sind ins Grab gesunken; aber der M.-G.-V. lebt und besteht: er gewinnt, wie der aus der Sage des Altertums uns bekannte Antäus\*) aus der Verbindung mit der Mutter Erde, immer frisches Leben aus dem engen Verbundensein mit dem hiesigen Bürgertum. Er ist in den Tagen der 48er freien Geistesregungen aus ihm hervorgewachsen, hat Kraft aus ihm gesogen und ihm Kraft mitgeteilt. Er hat alles miter- und mitgelebt, was in glücklichen Zeiten und in schweren Tagen, in Wohl und Wehe unsere liebe Vaterstadt bewegte; er freute sich mit den Fröhlichen und war traurig mit den Trauernden, eingedenk des Wahlspruchs, den er auf seine Fahne gesetzt hat: „In Freud' und Leid zum Lied bereit!“

Der vorwärts drängende Geist der Zeiten, tiefgewurzelte Heimat- und Vaterlandsliebe, christliche Wohlthätigkeit und ernstes Streben in der Pflege des deutschen Liedes haben ihm seit den Tagen seiner Gründung das Gepräge aufgedrückt,

---

\*) Antäus, in der griechischen Sage ein Riese in Libyen, der im Ringkampfe stets neue Kräfte erhielt, so oft er die Erde, seine Mutter, berührte.

und ohne die Züge dieser bedeutsamen Entwicklung zu vermissen, ist er stets bemüht, der großzügigen Entwicklung auf dem Gebiete des deutschen Männergesanges seine Leistungen den Anforderungen anzupassen, die die Gegenwart an einen städtischen Gesangverein stellt.

Die Mitteilung, daß der Berncasteler M.-G.-V. bereits einen Vorgänger gehabt hat, dürfte für manchen Einheimischen eine Ueberraschung bedeuten. Das in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts in Berncastel erschienene „Gemeinnützige Wochenblatt“ enthält in Nr. 9 vom 28. Mai 1835 folgende Anzeige: „Mehrere junge Herren aus Berncastel haben den Wunsch geäußert, einen musikalischen Gesang-Verein zu bilden. Diejenigen nun, welche diesem Vereine beitreten wollen, belieben sich bei dem Lehrer Mertes zu melden.“ Der Verein ist ins Leben getreten. Außer dem vorgenannten Aufruf zur Gründung findet sich über diesen „musikalischen“ Gesangverein in der Nr. 27 des „Gemeinnützigen Wochenblatts“ vom 6. Juli 1837 ein Hinweis, der von dem Eingehen des Vereins nach nicht einmal einjährigem Bestehen Kunde gibt und wie ein unrühmlicher „Nachruf“ für die anscheinend nicht lebensfähig gewesene Gründung klingt. Es heißt in dem Bericht: „Als im Januar vorigen Jahres (1836) der Vorschlag zur Begründung eines Musikvereins von dem kaum dem Namen nach gekannten Singverein gemacht wurde, trat der gedachte Verein schon am 24. desselben Monats wirklich ins Leben. Es sollte eine Gesellschaft Musik-Freunde ohne großen Kostenaufwand die einzelnen Musici Berncastels und der Umgegend zu einem Ganzen vereinen, den bei jeder Gelegenheit sich geäußerten Sinn für Musik beleben, periodische Konzerte veranstalten, um so andern Städten oder sogar Dörfern in musikalischer Hinsicht wenigstens nicht nachzustehen.“ Auf die Neugründung setzte man „bei der nicht unbedeutenden Zahl in Musik geübter Subjekte“ große Hoffnungen. Die Erwartungen erfüllten sich, denn in den ersten 1½ Jahren fand die Veranstaltung von 8 Konzerten statt. Es wurden gegeben: 1) Fünf Symphonien, 2) Elf Ouvertüren, 3) Sieben Soloparthien, 4) Vier große Gesangstücke mit Orchester-Begleitung, 5) Fünf Arien mit Männerquartetten. Aus der Aufzählung der Tonstücke ersieht man, daß sich die „Musik-Freunde“ in erster Linie die Pflege der Instrumentalmusik zur Aufgabe gestellt hatten, die Vokalmusik aber keineswegs vernachlässigten. Erster Direktor des Vereins war der Kreissekretär Kraul. Nach dem früh eingetretenen Tode des rührigen Mannes wurde der Lehrer Mertes im Mai 1837 zum Nachfolger gewählt. Wie lange die Gesellschaft der Musik-Freunde bestanden hat, entzieht sich meiner Feststellung.

Nach den Erinnerungen des während des Weltkrieges in Breslau verstorbenen letzten Mitbegründers des Berncasteler Männergesangvereins Lothar Hamann dürfte ein Königsbesuch im Jahre 1847 die entferntere Anregung zur Bildung eines Gesangvereins in Berncastel gegeben haben. Am Samstag, den 19. September, berührte Friedrich Wilhelm IV.

auf seiner Moselreise nach Trier unsere Stadt. „Um dem König zu demonstrieren, wie gut und zweckmäßig eine Brücke bei Berncastel sei“, hatte die Stadt durch ein Kommando des Koblenzer Pionier-Bataillons eine Schiffbrücke herstellen lassen. Sonntags erfolgte mittels Dampfers die Talfahrt nach Koblenz. Eine für den Zweck der Monarchenehrung eigens gebildete Sängerschar — sämtliche Lehrer aus der Umgegend nahmen an der Huldigung teil — trat auf der Schiffbrücke an, und „als der Dampfer ankam, ertönte von uns das schöne Mosellied: Der Zaubertrank, der Moselwein, soll leben hoch! usw., wobei der König seine Mütze abnahm und mit weißem Taschentuch so lange grüßte, bis der Dampfer aus der Gesichtslinie verschwunden war.“ Die Belohnung für den Gesang bestand in einer „Einladung aller Sängers ins Hotel Bellevue bei Heil, neben der Post am Gestade (jetzt steht das Volksschulgebäude an dieser Stelle), wo ein splendides Menü serviert war und guter Moselstoss kredenzt wurde.“ Man sieht, Wein und Gesang standen schon damals wie Zwillingbrüder mit den Berncasteler Sängern in engster Verbindung.

Ueber die nähere Entstehung des Berncasteler M.-G.-V. schrieb zur Zeit der 60jährigen Jubelfeier 1908 der Gründungsveteran Universitätsprofessor Geheimrat Dr. Binz-Bonn († 1910) in einem Briefe an den Verein folgendes: „Als im Völkerfrühling von 1848 eine allgemeine Begeisterung für die Einheit und Freiheit Deutschlands aufflammte, und in den verschiedensten Formen sich äußerte, entstand so als Kind der Politik unser „Demokratischer“ Gesangsverein.“

Die unmittelbare Veranlassung zur Gründung des Gesangsvereins gab — gemäß der Urkunde vom 1. November 1848 über die erste Vereinsfahne — eine große Volksversammlung, die am 8. Oktober 1848 auf dem Paulsberge stattfand. „In einer Masse von 15—18 000 Menschen“ war das Volk zusammengeströmt. „In Berncastel scharten sich außer dem dasigen Musikchor 28 junge Leute zusammen, um einen Gesangsverein zu konstituieren.“ (Die Namen der Gründer enthält der Festführer von 1908.)

Nikolaus Schäfer, stud. phil. in Bonn, der Verfasser der Fahnenurkunde, fügt dem Namensverzeichnis der 28 Vereinsmitglieder folgende Schlußbemerkung an: „Außerdem verdient noch die Fräulein Maria Anna Engel, Tochter des Jakob Engel, Bäcker in Berncastel, genannt und der Nachwelt überliefert zu werden, weil sie die Fahne unentgeltlich verfertigte und das Nähergeschäft versah.“

Die ersten, vom 8. 10. 1848 datierten „Statuten des demokratischen Gesangsvereins in Berncastel“ sind noch erhalten. (Die Bemerkung im Festführer von 1908, Seite 7, „Wahrscheinlich hatte der Verein eine Zeitlang keine Satzungen“ ist hinfällig geworden, da sich 1910 bei einer Inventuraufnahme die Statuten von 1848 unter alten Schriftstücken vorgefunden haben.) Sie wurden ohne Datumsangabe durch „Beigelegte Statuten“ erweitert. An ihre Stelle traten am 31. 8. 51 die revidierten und ergänzten „Statuten des Berncasteler Gesangs-

Bereins“, der inzwischen das Beiwort „demokratisch“ abgestreift hatte. In Bezug auf die Kassenführung, den regelmäßigen Besuch der Gesangstunden und die ehrenhafte Führung der Vereinsangehörigen enthielten die Satzungen scharfe Bestimmungen, die strengstens durchgeführt wurden. Durch Namensunterschrift mußte jedes Mitglied die Statuten anerkennen. (Näheres siehe Festschrift 1908.)

Der Vorsitzende führte den Titel Direktor; als erster fungierte Peter Coblenz. Erster Dirigent war Johann Foehr, seit 1850 auch gleichzeitig Direktor. Unter seiner rührigen Leitung trat der junge Verein erfolgreich durch Konzertveranstaltungen an die Öffentlichkeit. Leider sind uns die Konzertprogramme nicht erhalten geblieben. Aus dem vorhandenen alten Notenmaterial aber lassen sich Rückschlüsse ziehen, was im allgemeinen gesungen worden ist. Freilich finden wir da Namen, die heute die wenigsten Musikfreunde kennen, und andere, die heute nur noch im Musiklexikon ein kümmerliches Dasein fristen; aber man muß bedenken, daß das die damaligen Modegötter waren, denen man allenthalben opferte und huldigte. Eine sehr große Anzahl von Liedern, die wir in den mit Fleiß und liebevoller Sorgfalt angefertigten handschriftlichen Folianten finden, werden indes heute noch gern gesungen und gelten immer noch mit für die besten Arbeiten, die auf dem Gebiete des Männergesangs erschienen sind und daher auch als „eiserner Bestand“ in keiner neuzeitlichen Sammlung fehlen. Es sind Chöre von Kreuzer, Mendelssohn, Mozart, Otto, Karl Zöllner und Silcher, dessen Volkslieder bevorzugt gesungen wurden. So kann man mit dem Geschmack, der den Männergesangverein beherrschte, im großen und ganzen zufrieden sein, wenn auch aus alten Niederschriften feststeht, daß zur Pflege der Geselligkeit auf humoristische Darbietungen vielleicht etwas allzu großer Wert gelegt worden ist.

Ein warmherziger Freund und Gönner des jungen Berncasteler M.-G.-V. war ein gewisser Franz Rudolf Kitz aus Frankfurt a. M., der dem Verein zum Stiftungsfeste 1851 „eine von künstlichen Blumen zusammengeflickte Lyra zum Eigentum übermachte. Dann wurde beschlossen, genanntes Bouquett von Thomas einfassen zu lassen und immerwährend im Vereinslokale aufzuhängen.“ Weitere Geschenke des Kitz: Männerchöre, sowie 2 Büsten von Liszt und Vaganini, veranlaßten im Juni 1853 den Verein, „zum Zeichen der Anerkennung ein Gegengeschenk zu senden, und wurde beschlossen, da man nicht weiß, womit hier zu dienen sei, ihm ca. 30 Flaschen vom Vereinswein zu senden“. Der Empfänger quittierte die Gabe mit der Zueignung zweier Statuen von Mozart und Beethoven, sowie des Chores „Das Kirchlein“ von Becker.

Der im April 1854 erfolgte Abgang Foehrs infolge Auswanderung nach Amerika war für den Verein ein fühlbarer Verlust. Die Mitlieder bereiteten ihrem beliebten Dirigenten zum Abschiedsbenefice einen Konzert- und Ballabend, ferner einen Fackelzug, bei dem „von dem Mitgliede Karl Binz,

stud. med., eine feierliche An- und Abschiedsrede gesprochen ward, wobei Ihm ein silberner Vorlegelöffel mit Inschrift als Geschenk überreicht wurde." Von Foehr wurde dem Gesangsverein „eine A-Stimmgabel und vier Heftchen Männerquartette von der Coblenzer Liedertafel zum Eigenthum übermacht“.

Am 25. und 26. 10. 1868 beging der Männergesangsverein die Jubelfeier seines 20jährigen Bestehens. Bereits Samstags abends wurde die Feier eingeläutet und eingeböllert. Ueber ihre Gestaltung unterrichtet das noch vorliegende

### Program m

zur

zwanzigjährigen Jubelfeier des Berncast'ler Gesangsvereins  
am 25. Oktober 1868.

Morgens 7 Uhr Versammlung im Vereinslokale; Begrüßung der fremden Gäste. Um 8 Uhr unter Musikbegleitung Zug in die Kirche; nach dem Gottesdienste Rückkehr ins Vereinslokal; daselbst gemeinschaftliches Gabelfrühstück.

Nachmittags 5 Uhr wieder Versammlung im Vereinslokal; Fortsetzung der Feier; 7 Uhr gemeinschaftliches Abendessen; 8 Uhr Fackelzug unter Musikbegleitung; hierauf humoristische Vorträge und Deklamationen abwechselnd mit Gesang und Musik.

Montag, den 26. Oktober, abends 8 Uhr Festball im Hotel „Zu den drei Königen“ (Musik ausgeführt von Gebrüder Hirsch), während der Pause: humoristische Vorträge in Gesang etc.

Berncastel, den 15. Oktober 1868.

### Das Fest-Comité.

In angenehmen Rückerinnerungen gedachte man noch lange des Jubelfestes, welchem gemäß dem Berichte der Trierischen Zeitung vom 30. Oktober 1868 „nach den persönlichen Wünschen und Gefühlen der Fachgenossen zu seiner schönsten Verherrlichung nur Eins gefehlt hat, nämlich die persönliche Teilnahme des jenseits des Oceans dormalen lebenden Mitgründers und verdienstvollen Dirigenten des Vereins, des Herrn Foehr, welcher zwar vom Vereine in der nobelsten Weise zum Jubelfeste eingeladen, aber zu Aller Bedauern am Herüberkommen verhindert war.“ — Heute, da wir das 80jährige Bestehen des Männergesangsvereins feiern, ist es uns vergönnt, in der Person des Musik- und Turnlehrers Joseph Grundhöffer aus Newyork den Enkel des ersten Vereinsdirigenten Foehr in unserer Mitte als Gast begrüßen und in ihm den Großvater ehren zu können.

1868 schaffte sich der Verein eine neue Fahne an, die, im Gegensatz zur ersten Fahne, heute noch vorhanden, seit 1898 indes durch eine kunstreich gestickte samt-seidene Fahne ersetzt und außer Gebrauch gestellt ist.

Das für den Juli 1870 vorgesehene, mit „beinahe 1000 Thaler Kosten“ aufwand vorbereitete große Sängerfest konnte infolge des plötzlichen Kriegsausbruches zum Schaden der Vereinskasse nicht gehalten, am 21. und 22. Juli 1872 aber

nachgeholt und feierlich gestaltet werden „unter Theilnahme der Männer-Gesangvereine von Cues, Fischbach, Graach, Herrstein, Oberstein, Pünderich, Trarbach, Wittlich, Wolf und Berncastel — ca. 300 Sänger — sowie unter Mitwirkung der Kapelle des 29. Infanterie-Regiments“. Die Eröffnung der Vorträge der einzelnen Vereine erfolgte durch den von sämtlichen Sängern vorgetragenen Chor „Die Ehre Gottes“ von L. van Beethoven; nach Beendigung der Einzelvorträge wurde als Gesamtchor das „Festlied“ von Stunz gesungen. Beide Massenchöre wurden von der Regimentskapelle begleitet. Es folgte nun die Verteilung der Preise. Abends war Feuerwerk und darauf Ball in der Festhalle. Das Programm sah für den zweiten Tag vor: „10 Uhr vorm.: Gemeinschaftliches Frühstück in der Festhalle. 2 Uhr nachm.: Großes Vocal- und Instrumental-Concert. Später Tanzvergnügen.“ Vom herrlichsten Wetter begünstigt, war das Fest stark besucht und nahm einen schönen Verlauf. Der pekuniäre Erfolg war so, „daß alle Schulden gedeckt wurden und noch über 100 Thaler Kassenbestand verblieben“.

Ein großes Sängersfest mit Wettlingen veranstaltete der Berncasteler M.-G.-V. auch am 24. und 25. Juli 1887 unter Mitwirkung der Männergesangvereine von Berncastel (Männer-Quartett), Bonn (Deutscher M.-Chor), Coblenz (Liedertafel und Rheinland), Eröv (Gemütlichkeit), Godesberg (Cäcilia), Graach (M.-G.-V.), Hermeskeil (M.-Qu.), Idar (M.-G.-V.), Oberstein (Grub'scher M.-G.-V.), Trier (Gervasius) und der Männergesangvereine von Trarbach, Welden, Wittlich und Zeltingen. Es beteiligten sich insgesamt etwa 600 Sänger. Den instrumentalen Teil führte die 29er Regimentskapelle aus unter der persönlichen Leitung des allgemein geschätzten Musikmeisters Kirschbaum. Am Moselgestade war eine Festhalle mit 1500 Sitzplätzen errichtet, und am ersten Festtage fand die Beleuchtung der Ruine „Landshut“ statt.

Die 4. große Veranstaltung des Männergesangvereins verbunden mit Fahnenweihe fand aus Anlaß seines 50. Wiegensfestes am 24. und 25. Juli 1898 statt. „Aus dem umfangreichen Rahmen“, schreibt die Berncasteler Zeitung, „können wir nur das Wichtigste herausheben . . . .“ Eingeleitet wurde der Gesangwettbewerb durch den Festchor sämtlicher Vereine unter Beteiligung der Kapelle des 16. Pionier-Bataillons. „Schwur deutscher Sänger“, dieses wunderbare Lied von Finsterbusch, klang in seinen Akkorden mächtig an die Herzen der Zuhörer, und namentlich der Refrain „Wir schwören“ übt eine geradezu magische Gewalt auf den Menschen aus, wenn so vollendet vorgetragen wird.“ Am Wettbewerb nahmen teil: M.-G.-V. Clotten, Rheinland Coblenz, M.-G.-V. Cochem, Sängerbund St. Johann, Concordia Fraulautern, M.-G.-V. Graach, M.-Qu. Graach, Moselgruß Güls, Liederkranz Coblenz-Lügel, Liederkranz Meh, M.-G.-V. Osam, Frohsinn Pfaffendorf, M.-G.-V. Ruwer, Casino-Qu. St. Annual, Sängerbund St. Johann, M.-G.-V. Traben, Eintracht Trier, M.-G.-V. Welden, M.-G.-V. Wittlich, Cäcilia Zell und M.-G.-V. Zeltingen;

aufßer Wettbewerb beteiligten sich: M.=Qu. Berncastel, M.=G.=B. Bombogen, M.=G.=B. Clausen, M.=G.=B. Kirn, Liedertafel Trier und der Trierische Gesangverein Trier. Die Festhalle bot Raum für 4000 Teilnehmer. Die Festtage waren für den M.=G.=B. und für die Stadt Ehrentage erster Ordnung.

Das diamantene Jubiläum beging der M.=G.=B. am 2. und 3. August 1908. Es war zugleich der 3. Gesangwettbewerb des Sängerbundes „Moseltal“, dem der M.=G.=B. in der Gründungsversammlung am 2. Februar 1904 mit 20 andern Vereinen beigetreten war, der aber nach dem 4. Bundesfest 1910 nicht mehr in die Erscheinung trat und — leider — sang- und klanglos zerfiel. Für das 3. Bundesfest war neben einem Volksliederwettbewerb der Bundesvereine ein klassisches Konzert gastierender Stadtvereine vorgesehen. Das Sängerfest fand durch die Bürgererschaft und die Behörden die denkbar entgegenkommendste Förderung als „Ausdruck der Achtung, die man dem Berncasteler Männergesangverein in den Kreisen unserer Einwohnerschaft entgegenbringt.“ (B. Ztg.) Der Oberpräsident der Rheinprovinz, Freiherr von Schorlemer-Lieser, hatte das Protektorat übernommen und traf im Laufe des Nachmittags mit seiner Familie in dem oberhalb der Brücke am Moselufer errichteten geräumigen Festzelle ein. Interesse und Beifall fanden die von etwa 500 Sängern unter der Leitung des Vereinsdirigenten vorgetragenen Massenchöre: „Aus der Jugendzeit“ und „Wanderschaft“. Eine besondere Note gab dem Feste die Anwesenheit eines der beiden noch lebenden Mitgründer des Vereins, des 76jährigen Lothar Hamann aus Breslau. (Dr. Binz-Bonn war durch Krankheit am Erscheinen verhindert.) Mit tiefem Empfinden und nicht ohne sichtliche Rührung sang er beim Frühschoppen am Montag vormittag aus Lorzings Waffenschmied die Arie: „Auch ich war ein Sünaling“. Welche Erinnerungen an liebe Weggenossen im Gesangverein mögen das Innerste des für das deutsche Lied so lebhaft entflammten, getreuen Alten bestürmt haben! Das vermochte er selber wohl nur zu empfinden, nicht auszusprechen. Es war ein ergreifend schöner, wehevoller Vortrag, der für Hamann „eine große Begeisterung auslöste“.

Das Jubiläum des 75jährigen Bestehens konnte nicht festlich begangen werden, weil es die politischen und wirtschaftlichen Zeitverhältnisse nicht gestatteten. Ersatz dafür soll die jetzige, in bescheidenem Rahmen gehaltene Feier des 80. Stiftungstages sein.

An kleinen Festlichkeiten ist das alljährlich stattfindende Maifährchen und im Oktober das Stiftungsfest zu nennen. Letzteres wurde in der Vorkriegszeit stets in Verbindung mit einem Hasenpfeffer-Essen gefeiert, an dem nur die Mitglieder teilnahmen, während dem sich anschließenden Kommerse auch die Damen bewohnten.

Erfolgreich erwies sich der Bernc. M.=G.=B. bei dem Besuche zahlreicher Sängerfeste. Er nahm teil an solchen in Bitburg, Graach (M.=G.=B. und M.=Qu.), Morbach, Thalfang,

Traben, Trarbach, Trier, Beldenz, Wehlen, Wittlich (fünffmal: 1874, 1890, 1902, 1912 beim M.-G.-V. und 1921 beim M.-Qu.), Zell, Zeltingen usw. Viele auf Wettstreiten „eroberie Trophäen“ birgt sein Preischrank. Zum „Kampf der Gesänge“ zog der Verein zum letzten Male am 31. Juli und 1. August 1910 nach Graach, wo er in der Stadtklasse konkurrierte und am ersten Tage den 2. Preis, beim Ehrensingen des zweiten Tages mit dem schwierigen Chore „Die Abkösung“ von Hermann Hutter den 1. Ehrenpreis und mit 199<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Punkten die höchste Gesamtpunktzahl errang. „Die Sänger wurden am Moseltalbahnhofe mit Musik empfangen und vom Brudervereine Männer-Quartett zu dem Erfolge beglückwünscht. Dann zog man nach einem kurzen Umzuge durch die Stadt ins Vereinslokal, wo man noch längere Zeit im gemütlichen Kreise zusammenblieb.“ (Mosella.) Außer Wettbewerb hat der M.-G.-V. nachträglich noch viele Sängereffekte mitgefeiert.

Richten wir nun den Blick von den „frohen Festen“ auf die „sauern Wochen“, die der ernsten Arbeit in der Pflege des deutschen Liedes galten, aber den Sängern „süßen Lohn“ gaben in dem erfolgreichen öffentlichen Auftreten des Männergesangsvereins bei Konzerten oder bei der Verschönerung vaterländischer, städtischer oder kirchlicher Feiern. Es darf als eine unbestreitbare Tatsache bezeichnet werden, daß der Berncasteler M.-G.-V. die gesangliche Entwicklung unserer Stadt in acht Jahrzehnten mit nachhaltiger Kraft und vielseitiger Strebbarkeit durchmessen und zahlreiche Gesangesleistungen als lebendige Zeugnisse seiner Tätigkeit hingestellt hat. Unmöglich vermag man im engen Rahmen einer gedrängten Festschrift auch nur annähernd alles zu berühren, was wichtig und der Erwähnung würdig wäre. Wollte man auf alle Veranstaltungen eingehen: man könnte ein Buch schreiben; daher beschränke ich mich auf die Hervorhebung einiger Beispiele aus dem Zeitraum der letzten 20 Jahre. Da sich diese Zeitspanne mit derjenigen ungefähr deckt, da es dem Verfasser der Festschrift beschieden war, im Berncasteler Männergesangsverein den Dirigentenstab führen zu dürfen (15. 8. 07 bis 31. 8. 27), so halte ich es, um die Objektivität der Beurteilungen außer Zweifel zu stellen, für angezeigt, mich persönlich der Abgabe von Werturteilen über die Veranstaltungen des M.-G.-V. zu enthalten und mich auf das Zitat von Zeitungsberichten zu beschränken.

Am 1. Januar 1908 veranstaltete der M.-G.-V. ein Konzert. „Mit einem Festmarsch begann das reichhaltige Programm, worauf der Vorsitzende, Herr Joh. Mainzer, die Gäste willkommen hieß. . . . Die zum Vortrage gebrachten Männerchöre waren meist Volkslieder aus dem Kaiseralbum, die mit viel Verständnis ausgewählt und eingeübt waren. Eine saubere, klare Aussprache, die jedes Wort verstehen ließ, präzise Einsätze und Schlüsse zeigten bei allen Liedern, daß Gründlichkeit beim Einüben geherrscht hat. Besonders angenehm berührte es, zu sehen, wie sich der Dirigent, Herr

Lehrer Lucas, den Chor in wenigen Monaten an die Hand gewöhnt hatte; wie er auf jedes Zeichen pünktlich reagierte, was besonders bei der Ausbildung der einzelnen Töne beim An- und Abschwellen wie auch bei der Auffassung zur Geltung kam. Klassische Ehöre waren ganz vermieden worden und der Abend bewies, wie schön unsere Volkslieder sind und wie sie auf die Zuhörer wirken. . . . ." (Berncasteler Ztg.)

Am 3. Januar 1910 berichtet die Berncasteler Zeitung über das Neujahrskonzert: „Die Konzerte des Berncasteler Männergesangsvereins im Hotel Gassen üben von jeher eine große Anziehungskraft auf unsere Bürgerschaft sowohl wie auf die Freunde des deutschen Männergesanges der Umgegend aus, und so war es auch diesmal. Punkt 8 Uhr sollte in Anbetracht des reichhaltigen Programms begonnen werden und siehe, die Besucher schienen einander an Pünktlichkeit übertreffen zu wollen; denn bereits kurz vor 8 Uhr war der Saal dermaßen gefüllt, daß mancher, der sich nicht in einen Nebensaal drängen lassen wollte, mißstimmt über die Pünktlichkeit derer, die zwar in drangvoller Enge, aber doch und gut saßen, stehenden Fußes den Vorträgen lauschen mußte. . . . ." In der Besprechung der einzelnen Programmnummern wird die Spitzenleistung folgendermaßen beurteilt: „Der Chor zeigte in dem großen Tongemälde „Das Grab im Busento“, daß die anstrengende Arbeit der letzten Wochen nicht umsonst getan war. Der Dirigent hat wiederum bewiesen, wie er seinen Chor beherrscht, daß er mit ihm ein so hervorragend Werk, eine so sprechende Komposition mit ihrem tiefen Empfinden in dieser vollendeten Weise wiedergeben konnte. . . . ." Wie sehr das Publikum von dem Gehörten erfreut war, zeigten die Beifallskundgebungen am Schlusse jeden Vortrages, welchem Gedenken auch der Stadtbürgermeister Simonis in Worten des Dankes an den Vorsitzenden und Dirigenten namens der Gäste Ausdruck gab. Der Verein hat mit seiner Konzertveranstaltung ungeteilte Anerkennung verdient und auch gefunden, die ihm wohl Ansporn sein dürfte, auf dem betretenen Wege rastlos weiterzuschreiten.“

Bei dem Kaiserbesuch auf Schloß Lieser am 20. Oktober 1911 brachten die Gesangsvereine des „Moseltal-Sängerbundes“ eine Serenade dar, an der auch der Berncasteler M.-G.-V. teilnahm und bei der seinem Dirigenten die Leitung der 300köpfigen Sängerschar übertragen wurde. Landwirtschaftsminister Freiherr von Schorlemer teilte in einem Briefe dem Dirigenten mit, daß „der Vortrag des „Lieds vom Moselwein“ den besondern Beifall Sr. Majestät des Kaisers gefunden“ habe.

Der Bericht über das Neujahrskonzert 1912 sagt u. a.: „Der Verein verfügt über eine stattliche wohldisziplinierte Sängerschar, welche auf die Intentionen ihres Dirigenten verständnisvoll eingeht. . . . Zieht man das Fazit des Abends, so darf der Verein sowohl mit dem unbestrittenen Erfolge, den er errungen, so dürfen aber auch die Gäste mit dem ihnen Gebotenen voll und ganz zufrieden sein.“

Betreffs des Konzerts am Neujahrstage 1913 sagt die *Mosella*: „Das gestern Abend im Saale des Hotels zu den 3 Königen abgehaltene Konzert des hiesigen M.=G.=V. zeigte so recht, daß genannter Verein die Sympathien der Bürgerschaft in weitestem Maße besitzt. Das Konzert war über Erwarten gut besucht . . . .“; und die *Berncasteler Ztg.*: „Die Veranstaltungen des Berncasteler M.=G.=V. stehen seit jeher unter einem günstigen Stern. So auch das gestrige Konzert wieder. . . .“ — Am 3. Mai berichtete die *Mosella*: „Der hiesige M.=G.=V. veranstaltete am Himmelfahrtstage im Hotel Lauer ein volkstümliches Vokal- und Instrumental-Konzert, das sowohl in seiner Anlage als auch in der Durchführung als wohl gelungen bezeichnet zu werden verdient. Die Darbietungen der wackern Sängerschaft standen wie gewöhnlich voll und ganz auf der Höhe. . . .“ Leider prasselte in den Abendstunden ein wahrer Bindsadenregen hernieder, so daß der Einladung „nicht in dem Maße entsprochen wurde, wie man das nachgerade beim M.=G.=V. zu beobachten gewohnt war.“ Ließ auch das pekuniäre Ergebnis zu wünschen übrig: die Hauptsache, der ideelle Erfolg, war erreicht.

Aus dem Kreise der Mitglieder erging im Frühjahr 1914 die Anregung, „die Glocke“ von Romberg für gemischten Chor einzüben. Da gründete der Dirigent am 7. Juli den „Berncasteler Damenchor“, den er dem M.=G.=V. angliederte. Kaum waren die Übungen begonnen, da brach der Weltkrieg aus. „Wann soll uns're Glocke werden? — Kein Geselle ist zur Hand!“, schrieb ein Mitglied des Damenchores zu Neujahr 1915 dem zur Fahne einberufenen Dirigenten. Der erwünschte schnelle „Guß“ konnte leider nicht in Aussicht gestellt werden. Und es dauerte bis 1921, daß „die Glocke fertig gegossen“ werden konnte. Die Aufführung erfolgte am Sonntag, den 20. März 1921. „Die Veranstaltung liegt in Händen des rühmlichst bekannten Berncasteler Männergesangvereins e. V.“, schrieb die *Berncasteler Volkszeitung* in einem kurz auf das Konzert hinweisenden Artikel. Die *Berne. Ztg.* berichtete: „Der Berncasteler M.=G.=V. und der ihm angegliederte Damenchor, die unter der verdienstvollen Leitung des Herrn Lehrers Lucas stehen, verbanden sich zu einer am Sonntag stattgefundenen und vortrefflich ausgefallenen Aufführung von „Schillers Glocke“. Ueber 100 Damen und Herren stellten sich in den Dienst der schönen Sache, und es war ein imposanter Anblick, wenn man die Gruppierung des Massenchores betrachtete. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Leider stellten sich manche Besucher etwas verspätet ein, so daß unter diesem Vorgang der eröffnende Orchester-Vortrag des Philharmonischen Vereins etwas zu leiden hatte. Als aber einige Akkorde des Klaviers und das Orchester den folgenden Männerchor einleiteten, herrschte tiefe Stille und mit hinreißender Wucht und Feierlichkeit und reiner Intonation erklang aus voller Kehle die „Weihe des Liedes“. Ein dankbares Bariton-solo hatte dabei Herr Hippler übernommen, dessen er sich ausgezeichnet entledigte. Wir halten diesen Chor für

einen der besten, den der Männergesangverein bisher zum Vortrag brachte. . . . .“ Und am folgenden Sonntag, den 27. März, fand die Wiederholung statt. Ueber beide Aufführungen äußerte sich die Berncasteler Volksztg. zusammenfassend wie folgt: „Der Berncasteler Männergesangverein und sein Damenchor veranstalteten am 20. und 27. März im großen Saale des Hotels „Zu den 3 Königen“ beide Male vor ausverkauftem Hause ein großes Vokal- und Instrumental-Konzert. Boieldieus Ouvertüre: „Der Kalif von Bagdad“ bildete die Einleitung, die seitens des Philharmonischen Orchesters eine flotte Wiedergabe fand. Es folgte die „Weihe des Liedes“ von Baldamus. Der Männerchor offenbarte in dem wohl gelungenen Vortrage der stimmungsvollen Komposition die „Himmliche Gewalt der Melodien“, die Gustav Hippler mit schwunghaftem Ausdruck seines voll- und wohlklingenden Organs in einem Bariton solo verherrlichte. Gegen „der Töne Macht“ und den starken klanglichen Reiz dieses wuchtigen Männerchores trat der flache musikalische Gehalt des Blumenliedes von Lange sehr in den Hintergrund, obgleich das Stück vom Orchester gut gespielt wurde. Darauf wurde das bei den Konzertbesuchern sehr beliebte „Lied von der Glocke“ in der Vertonung von Romberg aufgeführt. Es scheint, daß man dem Komponisten eine Gedenkfeier veranstalten wollte, weil dessen 100. Todestag in das laufende Jahr fällt. Der Aufführung schickte Lehrer Franz Lucas einige erläuternde Bemerkungen voraus, die in übersichtlicher Weise in die Gliederung und den Inhalt der Schillerschen Dichtung einführten. Die Wiedergabe des Tonwerkes durch den in allen Stimmen und in den Solopartien trefflich besetzten gemischten Chor darf geradezu als musterträchtig bezeichnet werden, und es ist nicht zu viel behauptet, wenn man sagt, daß das Gebotene das Durchschnittsmaß dessen, was man in Kleinstädten erwarten darf, überragt. Es ist dies in erster Linie das Verdienst des Dirigenten Lehrer Lucas, der als feinfühligere Kenner und Vermittler musikalischer Kunst den Verein schon länger als ein Jahrzehnt mit Umsicht und stets wachsendem Erfolge leitet. Die Darbietungen zeichneten sich durch Klarheit im Stimmenausgleich und Feinheit der dynamischen Schattierung aus. Die Pianissimos waren von ätherischem Duft, die Fortes von faszinierender Wucht. Als Höhepunkte der choristischen Leistungen verdienen die mit schwierigen Tonfortschritten und kritischen Einsätzen durchsetzten, aber mit stamenswerter Akkurateffe vorgetragenen Chöre „Die Feuersbrunst“ und „Der Aufruhr“ hervorgehoben zu werden, in denen der Komponist die Schrecken der Verwirrung und Verwüstung in musikalischer Plastik anschaulich geschildert hat. Den Meister sang der älteste Sänger des Vereins Stephan Coblenz. Seine Figur gab äußerlich einen echten Meister ab, auch entbehrt sein Organ nicht des Tonalglanzes und der Fülle, die gerade für diese Gestalt erforderlich sind. Ein kurzes Bassolo war bei dem stimmbegabten Jakob Münster gut aufgehoben, während Philipp Riesgen mit bestem Erfolge zwei Tenorsoli sang. Von hoher Anmut war das

von Frä. Clärchen Mock und Herrn Ph. Riesgen vorgetragene Duett: „O zarte Sehnsucht, süßes Hoffen“. Die Sopransoli von Frä. Mock zeugten von weit vorgeschrittener Stimmkultur der jugendlichen Sängerin. Frau Margarete Fueß ebenfalls Sopran, zeichnete sich durch den Wohlklang ihrer Stimme, sowie durch eine lobenswerte Deutlichkeit in der Textaussprache aus. Einen klangvollen Alt ließ Frä. Katharina Coblenz bewundern. Den Chormitgliedern Peter Monzel (Tenor) und Peter Weber (Baß) war im Verein mit den genannten Damen die Ausführung einiger Quartette als Aufgabe zugewiesen, der sie sich mit Geschick und Gelingen erledigten. Das Quartett „Holder Friede, süße Eintracht“ klang besonders ergreifend und setzte sich mit Klarheit und Reinheit gegen den später einfallenden Chor ohne Aufdringlichkeit durch. Zuweilen hatten die Solisten gegen die teilweise zu starke Instrumentalbegleitung zu kämpfen. Frau Mia Weißker am Klavier zeigte sich als eine Künstlerin, die sich aus der Menge der Klavieranrührenden und — leider — konzertgebenden Damen wohltuend hervorhebt. Die ganze Veranstaltung des gemischten Chores darf als wohlgelungen bezeichnet werden. Besonders ist anzuerkennen, daß die Aufführung ohne die Zuziehung fremder Sangeskräfte möglich war. Die Vorstellung begeisterte ein beifallfreudiges Haus. Der Damenchor ehrte seinen Dirigenten durch Ueberreichung eines reizenden Blumenkorbs. Die Anerkennung, die die Zuhörer den Leistungen zollten, darf als ein Zeichen gelten, daß die Darbietungen des Männergesangsvereins und des Damenchores in weiteren Kreisen richtig eingeschätzt werden.“

Bei der Bonifatiusfeier am 25. und 27. April 1920 bestritt der M.-G.-V. mit seinem Damenchor in der Hauptsache den gesanglichen Teil des Konzerts. Der Rezensent der Berncasteler Ztg. schrieb über die Darbietung folgendes: „Erbauend, erhabend offenbarte sich in dem Vortrag des großen Komponisten Schubert „Die Allmacht“ nicht nur die Macht des Gesanges, sondern auch die ganze Majestät des ewigen Gottes. Groß ist Jehova der Herr! Nach der Festrede trat der Chor wiederum mit dem Orchester des Philharmonischen Vereins zu einem nicht minder schwierigen Vortrag zusammen. Das „Halleluja“ aus dem „Messias“ von Händel mit seinen schwierigen Einsätzen stellte die gleich großen Forderungen an Dirigent und Sänger, aber auch diese Schwierigkeiten wurden glänzend überwunden, und brausender Beifall lohnte das wohlgelungene Werk.“

Das Neujahrskonzert 1922 wies als Hauptprogramm-punkt „Das Winzerleben“ von Julius Becker auf. Es ist dies eine Rhapsodie in sieben Gesängen mit verbindendem Texte, in Musik gesetzt für gemischten Chor mit Solostimmen unter Orchesterbegleitung. Das vorzügliche Weinjahr 1921 mit seiner aefegneten Ernte im Moseltal, „der Heimat des köstlichsten Weins“, gab dem M.-G.-V. den verlockenden Anreiz, der Winzerbevölkerung ihre im Wechsel der Jahreszeiten vorkommenden mühevollen Berufsarbeiten im Duftgewande der

Dichtung, von der Tonkunst umrahmt, am geistigen Auge vorüberziehen zu lassen. Leider waren „des Geschickes Mächte“ dem Konzerte nicht hold; denn durch die plötzliche Erkrankung des ersten Solisten und einiger führender Stimmen erwuchsen ungeahnte Schwierigkeiten, die so gut wie möglich behoben wurden. „Die gemischten Chöre wie der temperamentvolle Männerchor kamen zu wirkungsvollem Vortrag. Die Solopartien hatten in Frau Fueß, Frk. Mock und dem Seniorjänger des Vereins, Herrn Stephan Coblenz, hervorragende Vertreter. Die Bariton-Arie wurde aner kennenswerter Weise von dem Dirigenten selbst gesungen, da der hierfür bestimmte Sänger wegen Krankheit ausfiel.“ (Berne. Ztg.) Die für den Dreikönigstag (6. Jan.) anberaumte Wiederholung des Konzerts mußte abgesagt werden, da die erhoffte Genesung der Erkrankten nicht nur nicht eingetreten war, sondern die Grippeepidemie noch auf eine größere Anzahl von Mitgliedern übergegriffen hatte.

Im Oktober 1923 konnte der Berncasteler M.=G.=V. auf sein dreiviertelhundertjähriges Bestehen zurückblicken. Widrige Zeitverhältnisse gestatteten ebensowenig eine größere Feier, wie die zu Neujahr 1924 ins Auge gefaßte Abhaltung eines Jubiläumskonzerts. Es wurde nachgeholt am 15. Juni 1924 durch ein Konzert, dem der Grundgedanke „Frühling“ unterlegt war, hindeutend nicht bloß auf die Jahreszeit, sondern auch auf die dem M.=G.=V. innewohnende Jugendkraft und Frische. Das Programm bot einen duftigen Strauß den Frühling verherrlichender Männer-, Frauen- und gemischten Chöre.

### 1. Teil.

1. Der Lenz ist im Wald (Männerchor) . . . D. Löffler
2. Im Maien . . . . . E. S. Engelsberg  
(Frauenchor mit Begleitung des Klaviers)
3. Rosenfrühling (Gemischter Chor) . . . . . H. Jüngst
4. „Nun klinge mein Lied“ . . . . . G. Goltermann  
(Sopran solo mit Klavier- u. Cellobegleitung)
5. Das war der kofende Frühlingswind . . . H. Schulken  
(Männerchor)
6. a) Nun schlafen die Vöglein im Neste . . . E. Kuhn  
(Gemischtes Quartett)  
b) Wechsellied zum Tanze . . . . . J. Brahms  
(Gemischtes Quartett mit Klavierbegleitung)
7. Frühlingsnacht (Männerchor m. Sopran-  
solo, Soloquartett u. Klavierbegleitung) . . . M. Filke

### 2. Teil.

8. Frühling am Rhein (Männerchor) . . . . . S. Brew
9. Heimweh (Tenorsolo) . . . . . H. Wolf
10. Wie ist doch die Erde so schön . . . . . M. Meyer-  
(Frauenchor) . . . . . Olbersleben
11. Odin's Meeres-Ritt (Baritonsolo) . . . . . C. Löwe
12. Noch ist die blühende goldene Zeit . . . F. Möhring  
(Männerchor mit Sopran solo)

13. Spielmanns Frühlingsfahrt . . . . . E. Kraemer  
(Männerchor)

14. Schön Ellen . . . . . M. Bruch  
(Gemischter Chor m. Sopransolo, Bariton=  
solo und Begleitung des Klaviers).

Es wirkten: am Klavier Fräulein Erna Wagner, als Solisten Fräulein Nenni Coblenz, Frau Grete Fueß, Fräulein Eläre Mock (Sopran), Fräulein Gretel Roderfeld (Alt), Herr Gustav Hippler (Bariton), Herr Hermann Speicher (Tenor). Unter den Chören ragte „die Frühlingsnacht“ von Max Silke, in der Frau Grete Fueß das schwierige Sopransolo glänzend zum Vortrag brachte, besonders hervor. Als Schlußchor sang der Verein den Max Bruch'schen Chor „Schön Ellen“, dessen Sopransolopartie bei Frä. Eläre Mock in schon oft bewährten Händen lag. Die Geibelsche Dichtung, dieses Hohelied auf „die alte Treu“, war mit dem Subiläumsgedanken gleichfalls in Beziehung zu setzen als eine Mahnung an die Mitglieder, ihrem alten schönen Verein stets treu zu sein.

Am 30. November 1924 gab der M.-G.-V. ein Wohltätigkeitskonzert für die Hochwassergeschädigten unserer Stadt, das für den guten Zweck einen schönen Ertrag einbrachte.

Das letzte Konzert veranstaltete der M.-G.-V. am 1. Januar 1928. Die Berncasteler Ztg. berichtet darüber: „Das Neujahrskonzert des Berncasteler M.-G.-V. in Verbindung mit dem Damenchor fand im Hotel zu den drei Königen statt. Der Verein hat damit seine Tradition, an der Eingangschwelle des neuen Jahres die Bürgerschaft durch „der Töne Macht, die das Leben umschlingt“, zu begrüßen, wieder aufgenommen. . . . . Der Gesamteindruck der gesanglichen Leistungen war ein guter. Der neue Dirigent, Chorleiter Hermann Speicher, hat auf der von seinem Vorgänger übernommenen sichern Grundlage den Verein zu einem Erfolg geführt, wie man ihn vom M.-G.-V. gewohnterweise erwartete und wie er dem Ansehen des heuer 80 Jahre bestehenden Vereins würdig ist. Unter den Männerchören stach der herrliche Kunstchor „Des Liedes Heimat“ von Pache als Spitzenleistung besonders hervor; er wurde mit bestem Gelingen zu Gehör gebracht und von Fräulein Erna Wagner in formvollendeter Technik und fein empfundenem Ausdruck auf dem Klavier begleitet. . . . .“

Wie sehr im Berncasteler M.-G.-V. auch der Sinn für Humor herrscht, beweisen die in der Vorkriegszeit von ihm arrangierten „Großen karnevalistischen Glanz-Damenitzungen“, die sich wegen ihrer Volkstümlichkeit und Bornehmheit allgemeiner Beliebtheit bei hoch wie niedrig erfreuten, in der schlechten Wirtschaftslage nach dem Kriege aber noch nicht wieder aufgelebt sind. Am 31. Januar 1910 schrieb die Berncasteler Ztg.: „De Faosenacht öß dao!“, das war das Leitmotiv, das in der gestern Abend vom Männergesangverein im Hotelrestaurant zur Burg Landshut veranstalteten karnevalistischen Damenitzung in allen Variationen zu hören war. Der Ruf des Männergesangvereins, den er an alle Narren

und NÄrrinnen, die über den Sorgen und Lasten des Tages nicht vergessen, daß zur Fastnachtszeit „Se. Tollität Prinz Karneval“ das Szepter über alle, die nicht griesgrämig sind, schwingt, hat ergehen lassen, war nicht vergebens gewesen, denn der Saal war mit seinen Nebenräumen bis auf den letzten Platz gefüllt. Somit war der Resonanzboden für die drei närrischen Faktoren, wie Frohsinn, Humor und heitere Muse, in vollem Umfange gegeben. Der Präsident mit seinem närrischen Namen „Hanni von Mainz“ eröffnete mit einer poetischen Begrüßung, in der alle die Attribute, die während der Faschingszeit inwentbehrlich sind, aufgezählt wurden, die erschienenen NÄrrinnen und Narren. Durch den Männerchor: „Damengruß“, den die Sängerschar unter der Leitung ihres Dirigenten, Lehrer Lucas, sodann vortrug, wurde der anwesende Damenflor musikalisch begrüßt und geehrt. In bunter Reihenfolge wechselten nun humoristische Vorträge, wie Couplets, Duette und Terzette, die von aktiven, inaktiven Mitgliedern und einem Freunde des Männergesangvereins zu Gehör gebracht wurden, mit gemeinschaftlichen Liedern ab. Alle diese Darbietungen wurden äußerst beifällig aufgenommen und waren diese für die Steigerung der Stimmung, welche von vornherein die beste und urfidelfste war, von hervorragendster Bedeutung. . . . Den Dank der Gäste für die so unterhaltenden Stunden brachte Notar Sieburg in humoristischer Rede zum Ausdruck. In dem guten Gelingen dieser Damensitzung hatte der Präsident des Männergesangvereins, Weinhändler Johann Mainzer, der in vortrefflicher Weise und mit dem ihm eigenen Humor die Sitzung leitete, der Dirigent Lehrer Lucas und die einzelnen Mitwirkenden besonderen Anteil. . . .“

Ueber die Damensitzung von 1914 berichtet die B. Ztg. u. a. wie folgt: „Karneval beim Männergesangverein. Alljährlich, wenn Fastnacht nicht mehr weit ist, kehrt Prinz Sokus auch in unserem Städtchen ein, um Heerschau zu halten über die Schar seiner getreuen, die der Männergesangverein in seiner Damensitzung zu vereinigen pflegt. Gestern war wiederum — diesmal nach zweijähriger Pause — der große Tag für Berncastels lustiges Narrenvolk gekommen. Da der Verein hinsichtlich seiner karnevalistischen Veranstaltungen einen guten Ruf hat, und da er ferner im Gegensatz zu manchen unserer einheimischen Geschäftsleute auch eine tüchtige Zeitungsreklame zu machen verstand, hatte er einen enormen Zulauf. Der große Lauerische Saal mit den Nebenräumen war so gepfropft voll, daß im ganzen Hotel kein leeres Stuhlbein mehr aufzutreiben war. In drangvoll fürchterlicher Enge saß und stand die papierbemühte Schar und harrete der Dinge, die da kommen sollten — harrete sogar geduldig einige Zeit über 8 Uhr 11 hinaus. Diese Unpünktlichkeit lag nun freilich nicht an dem Verein, sondern an den schlechten Bahnverbindungen unserer Moselstadt, die schon vielen Aerger auf dem Gewissen haben. Endlich aber kam er doch, der diesjährige Präsident der Damensitzung, wohlverpackt in einer Kiste, per Eilgut direkt von der närrischen Metropole Köln am Rhein, Lebendgewicht

75 Kilo. Einige gespannte Augenblicke, dann war der Präsident aus der Kiste, der kopflos kleine Rat aus allen seinen Nöten und das Publikum aus dem Häuschen, denn die gelungene Ueberraschung machte viel Spaß. Nach dem präsidialen Willkommengruß begann die lange, bunt gemischte Reihe der Vorträge, teils auf der Bütte, teils von der Bühne herunter. Den Anfang machte der Sängerkhor mit einem, die karnevalistische Stimmung gut treffenden „Melodienkarneval“, einem fürchterlichen Durcheinander von Liedertexten und Melodien, ungemein lustig und trotz der gewagtesten Uebergänge zu einem einheitlichen Ganzen sich fügend. Der erste Büttredner war der bekannte gewandte charmante Vereinschronist, der Freud und Leid aus dem Vereinsleben in leichtfließenden Reimen zum besten gab und unter großem Gaudium mancherlei Schelmenstreiche aufdeckte. Sein Nachfolger auf der Narrenkanzel, eine rechte „Köllsche“ Originaltype mit „spiritistischem“ Einschlag, erzählte mit gut geöltem Mundwerk „Jetzt aus Kölle“, mit seinem urwüchsigem „Köllsch“ Stürme von Heiterkeit erweckend. Dann aber schallten heimatliche Klänge von der Bütte. Der närrische Präsident hatte das Katheder erklommen, um über seine Erlebnisse als „Kistenreisender“ von Köln bis Berncastel zu berichten. Da er dies nicht nur mit gutem Witz, sondern auch in echt Berncasteler Platt fertig brachte und zudem die Pointe nicht schlecht zu treffen wußte, hatte er die Lacher auf seiner Seite. Der übrige Teil des ersten Abschnitts spielte sich auf der Bühne ab. . . . .“

Der Berncasteler M.=G.=V. ist auch eine Pflgestätte der Freundschaft durch den Verkehr mit andern Gesangsvereinen. Als im Oktober 1908 das Männer-Quartett das 25jährige Jubiläum seines Dirigenten Lehrer Bohn feierte, schrieb die Bernc. Ztg. betreffs des M.=G.=V.: „Ein weiteres, höchst erfreuliches Moment muß, und dies für zukünftige Zeiten, festgestellt werden: der Bruderverein, Männergesangsverein Berncastel=Cues hat sich in corpore an der Festlichkeit beteiligt. Was viel erstrebt und ersehnt worden ist, ist erreicht: beide Vereine gehen nicht mehr nebeneinander her, sondern beide, dieselben Interessen verfolgenden Vereine, haben einen Mann geehrt, der 25 Jahre lang Hüter des deutschen Liedes war und es hoffentlich noch recht lange bleiben wird. . . . . Der Männergesangsverein widmete dem Jubilar des Brudervereins ein geschmackvoll ausgeführtes Diplom.“

Der M.=G.=V. „Eintracht“ feierte am 18. Juli 1926 sein fünftes Stiftungsfest in größerem Rahmen. Unter den Gastvereinen befand sich auch der Berncasteler M.=G.=V. und trug durch den Vortrag mehrerer Chöre mit zur Verschönerung des Festes bei.

Am goldenen Jubelfeste des M.=Qu. am 2., 3. und 4. Juli 1927 hat der Berncasteler M.=G.=V. regsten Anteil genommen. „Inmitten des sich zum Vortrag aufgestellten Männergesangsvereins Berncastel und des ihm angegliederten Damenchores überbrachte der Präsident, Herr Rektor Lucas, die Glückwünsche des hiesigen Brudervereins. Er betonte

das innige und herzliche Verhältnis zwischen den beiden Vereinen, die sich zusammenschließen aus Söhnen einer Mutter, der Stadt Berncastel, und die mit ihrem Gesang ein und dasselbe Ziel verfolgten, die Pflege der Heimat- und Vaterlandsliebe und die Förderung des deutschen Liedes. Auch die Mitglieder des Damenchores würden sich den Glückwünschen anschließen. Er überreichte dem Jubelverein zum Andenken einen goldenen Jubelkranz.“ (Berne. Ztg.)

Wie mit den örtlichen Brudervereinen, so steht der M.-G.-V. auch mit zahlreichen auswärtigen Gesangsvereinen „aus Nähen und Weiten“ in freundschaftlicher Verbindung. Wie häufig werden wir besucht von Brudervereinen aus allen Gegenden des Rheinlandes und über dessen Grenzen hinaus. Wie freuen sich die Sangesbrüder und fühlen sich bei uns „daheim“, wenn sie hören, sie ständen bei uns nicht als Fremde vor Fremden, sondern als Freunde vor Freunden, auch wenn wir uns vorher nie geschaut und gekannt haben. Wollten wir allen herzlichen Einladungen zu Gegenbesuchen Folge leisten, so könnten wir „dauernd unterwegs“ sein; dem aber ist durch „Ueberfluß an Zeit- und Geldesmangel“ Einhalt getan. Einen „weit abgelegenen“ Verein haben wir vom 23.—26. August 1924 aber doch besucht: es ist der um 1 Jahr jüngere „Würzburger Liederkranz“, mit dem uns ganz besonders herzliche Freundschaftsbände verknüpfen. „Unvergessliche Tage und schöne Stunden zur Verherrlichung des deutschen Liedes“, so schreibt der Würzburger Berichtstatter J. R. an die Berne. Ztg., „hat der Berncasteler M.-G.-V. den Würzburgern bereitet. An dieser Stelle sei dem Bruderverein Berncastel nochmals der herzlichste Dank ausgesprochen für seinen lieben, lieben Besuch. Im Jahre 1913 war es der Würzburger Liederkranz, der eine Sängerfahrt an die Mosel machte. Die diesjährige Feier galt nun, die damals geschlossenen Freundschaftsbände für immer zu festigen. Am Samstag nach Empfang am Hauptbahnhof war eine herzliche Begrüßungs- und Verbrüderungsfeier im Hochzeitssaale des Suttenschen Gartens, welche durch einen, von Vorstand Kemmer des Würzburger Liederkranzes eigens hierzu verfaßten dramatischen Willkommgruß eingeleitet wurde. Ein Mädchen in der kleidsamen Frankentracht bearückte die Gäste. Wirziburgia erscheint, hört, daß Gäste von der Mosel gekommen, weckt den grünen Main aus seinem Schlaf, auf einem Kahn, von Mainniren gerudert, erscheint er, entbietet den fremden Sängern seinen Gruß. Mainaufwärts kommt nun die Mosel gefahren, von Moselniren gerudert, begrüßt ihren Bruder Main, bestellt die Grüsse des beiderseitigen Vaters, des alten Vaters Rhein, beide besingen ihn in einem Liede, Wirziburgia schildert der Mosel die Schönheiten der Frankennietropole, der alten Wein- und Liederstadt Würzburg. Zum Schluffe fordert Germania die Sänger auf, für alle Zeit ein einzig Volk von Brüdern zu sein. Vorstand Kemmer, Würzburg, begrüßte die Sangeschwester und Sangerbrüder mit kernigen Worten und heftete zum Zeichen der Verbrüderung die Liederkranznadel an die

Brust des Präsidenten des Berncasteler Männergesangvereins. Sein Hoch galt dem deutschen Liede. Präsident Lucas, Berncastel, dankte in beredten Worten für die gastfreundliche Aufnahme in Würzburgs Mauern und heftete gleichfalls die Berncasteler Nadel an die Brust des Würzburger Vorstandes. Zum Schlusse überreichte er eine riesig große Totalansicht von Berncastel-Cues unter Glas und Rahmen zum steten Gedenken. Eine besondere Note gab dem Abend die Anwesenheit des Herrn Hofrats Max Mener-Obersleben, Direktor i. R. des Konservatoriums der Musik. Herr Rektor Lucas feierte den berühmten Komponisten als den genialen Meister deutscher Liedeskunst, dessen schöpferische Tätigkeit die deutsche Chorkultur um manche köstliche Liederperle bereichert habe. In seiner Erwiderung verflocht der Herr Hofrat manche für die Sänger hochinteressante Mitteilungen aus seinem an Erfahrungen reichen Leben. Herr Coblenz, der sakrische Baß, der den meisten von uns von damals noch in lieber Erinnerung stand, erfreute uns mit seinem grundtiefen Baß durch Vortrag einiger Lieder. Herr Lang hatte nach Ueberreichung süßer Gaben, begleitet mit entsprechenden Worten, sich sofort die Herzen der Würzburger Damen gewonnen. Er war sicherlich dabei von dem Gedanken beseelt:

Die Würzburger Glöckli, die ham a schöns Gläut,  
Die Würzburger Mädli sans kreuzbrave Leut.

Der dritte Tag führte uns morgens nach einer Besichtigung der herrlichen Kirchen und anderer Sehenswürdigkeiten auch an das Grabmal des Würzburger Minnesängers Walter von der Vogelweide. Nun begann der Aufstieg zum Schatzkästlein des Frankenlandes, zum Käppele, einem weltberühmten Wallfahrtsort mit herrlicher Aussicht. Einige Minuten stillen Gebets, dann stieg man zur Frankenwarte, dem Wahrzeichen Würzburgs, wo unter Liederklang der Mittagstisch eingenommen wurde. Wenn auch St. Petrus manchmal ein trübes Gesicht machte und Jupiter Pluvius seine Schleusen öffnete, so ließ er doch mitunter unsern Gästen unser schönes Frankenland in hellstem Sonnenschein erschauen. Am Nachmittag fuhr man per Bahn nach Weitzhöchheim, um nach Besichtigung des reizenden Kokkoschloßgartens im Gasthaus „zum Anker“ bei guter Bewirtung ein Stündchen der Terpsichore zu huldigen. . . . . Am andern Morgen schlug die Abschiedsstunde, Blumen aus Damenhand bildeten den Abschiedsgruß. Schweren Herzens sahen wir die Sangesbrüder scheiden. Hüte und Tücher wurden geschwenkt, bis die Bahn unsere liebgewonnenen Freunde unseren Augen entführte. Auch so manches stille Tränlein sah man schimmern ob des Abschieds.

Nun seid ihr alle wieder an eurer altgewohnten Arbeitsstätte, doch bitte, laßt manchmal in stiller Stunde eure Gedanken zurückfliegen nach Würzburg, wo treue Sängerherzen für euch schlagen. Im Geiste weilen wir ein ganzes Jahr lang bei euch, bis wir uns wiedersehen im nächsten Jahr in Berncastel.“

Und im nächsten Jahre: da gabs ein Wiedersehen in Berncastel! Lassen wir darüber die „Bernc. Ztg.“ berichten: „Der Würzburger Liederkranz zog am Samstag abend, herzlich begrüßt von den Berncasteler Freunden, in die gastlichen Mauern unseres Städtchens ein. Eine Begrüßungsfeier im Hotel Burg Landshut eröffnete das reichhaltige Festprogramm, das der Berncasteler Männergesangsverein zu Ehren seiner Gäste ausgearbeitet hatte. Den Höhepunkt des Abends bildete das Festspiel, verfaßt von Rektor Lucas, in Szene gesetzt von Bernhard Velten und aufgeführt von der Theatervereinigung Berncastel. Am Sonntag nachmittag schenkten die Gäste der Bürgerschaft einige Perlen aus ihrem Liederschatz. Ein Spaziergang auf die Burg, auf dem Burghof Konzert unter Mitwirkung der Musikkapelle von Lieser, und abends ein gemütliches Beisammensein im Hotel Drei Könige vervollständigte das Programm. Der Hauptpunkt des gestrigen Tages war ein Ausflug mit dem Moseldampfer nach Alf und Aufstieg zur Marienburg. Mit Gesang und Becherklang auf dem Schützenhaus wurde der Abend beschlossen. Einen wunderbaren Anblick bot von den Ufern der Mosel und von dem hoch gelegenen Schützenhaus aus die Illumination auf der Mosel, ausgeführt von den Gebrüdern Hammes. Der heutige Tag vereint die Sangesbrüder zur Abschiedsfeier. Um 6 Uhr scheiden die Würzburger Sänger, nach ihren Aeußerungen mit der Ueberzeugung, daß das Band der Freundschaft, das vor 12 Jahren geknüpft und die schwersten Zeiten überdauert hat, auch in Zukunft die Sänger von Berncastel und Würzburg unzerreißbar umschlingen halte.“ — In einem ausführlichen Bericht kam die Bernc. Ztg. noch auf die Aufführungen zurück.

Nicht unerwähnt darf der Besuch bleiben, den der Berncasteler M.-G.-V. in den Tagen des 13. und 14. August 1911 dem Siegburger M.-G.-V. abstattete, und uns durch die reizende Landschaft des Siebengebirges führte. Von dem rührigen Vereinsleiter Johann Mainzger, der sich um den Verein große Verdienste erworben hat, war die Reise bis ins kleinste vorbereitet. Hier das Programm: Sonntag, den 13. August: 4.45 Uhr vorm.: Besuch des Gottesdienstes in der Pfarrkirche zu Berncastel. Nach demselben Sammeln an der Brücke zum Abmarsch nach dem Staatsbahnhof. 5.33 Uhr: Abfahrt nach Wengerohr—Coblenz. 8.27 Uhr: Ankunft in Coblenz. Direkt anschließend: Fahrt per Straßenbahn nach dem Kaiser Wilhelm-Denkmal. 9.15 Uhr: Abfahrt per Schiff nach Königswinter. 11.45 Uhr: Ankunft in Königswinter. 12.10 Uhr nachm.: Abfahrt per Zahnradbahn nach dem Drachenfels. 1.00 Uhr: Abmarsch nach dem Margarethenhof. 2.00 Uhr: Mittagessen daselbst. 5.00 Uhr: Abmarsch nach Königswinter. 6.25 Uhr: Abfahrt von Königswinter nach Siegburg. 7.13 Uhr: Ankunft in Siegburg; unmittelbar darnach Auffuchen der Quartiere. 8.15 Uhr: Abendessen im Hotel zur Glocke (Rob. Blum). 9.00 Uhr: Familienabend in Gemeinschaft mit dem Siegburger Männer-Gesangsverein in der Schützenburg. Montag, den 14. August: 10.30 Uhr

vorn.: Gemeinschaftlicher Früh-Schoppen der beiden Vereine im Hotel Stern (H. Lindner): 1.12 Uhr: Abfahrt von Siegburg nach Köln. 4.30 Uhr: Schluß des offiziellen Teiles des Ausfluges. — Köstliche Erinnerungen sind es, die heute noch das Herz eines jeden Teilnehmers an dieser „wunderschönen Spielmannsfahrt“ erfreuen.

Auch des Ausfluges ins „Eifelland, so oft verkannt“ am 17. und 18. August 1913 sei gedacht. Er hatte Manderscheid—Gillensfeld—Daun und den Besuch der berühmtesten Maare zum Ziel. In Manderscheid wurde ein Konzert gegeben.

Bei dem Besuche der Coblenzer Liedertafel am 30. Juli 1921 „hielt die Gemütlichkeit nach Schluß des Konzerts Veranstalter und Besucher noch einige Stunden verbunden. Seitens der Stadt wurden die Coblenzer Sänger als willkommene Gäste, seitens des Berncasteler M.=G.=V. als liebe Sangesbrüder gefeiert. Der Vorsitzende der Liedertafel antwortete mit Worten lebhaften Dankes und herzlicher Freundschaft.“ (Bernc. Ztg.)

Der Berliner Lehrergesangsverein kam am 9. Juni 1925 auf seiner 6. Grenzfahrt auch nach Berncastel-Cues, worüber der Reisebericht folgendes meldet: „Berncastel ist erreicht, wo wir unsere Fahrt auf den Moselwellen beschließen müssen. Das ganze Städtchen ist wie elektrifiziert. Wir wissen ja, daß die Rheinländer dem schönen Liede ein ganz anderes Interesse entgegenbringen, wie die schwerfälligen Bewohner des deutschen Nordens, aber soviel Aufmerksamkeit rührt uns. Berncastel hat seinen tüchtigen M.=G.=V. mobil gemacht; er begrüßt uns am Moselquai durch Wort und Lied unter Führung seines Vorsitzenden, Rektor Lucas, und nötigt uns zum Marsche nach dem Marktplatz, auf dem der B. L. G. V., der freundlichen Bevölkerung zu Dank und Freude drei Lieder unter Theodor Jakobis Leitung singt. . . .“

Ueber weiteren lieben Besuch berichtet unterm 5. August 1927 die Bernc. Ztg. wie folgt: „Gemütlicher Liederabend, so lautete die Einladung des Berncasteler M.=G.=V. nebst Damen-chors zum gestrigen Beisammensein mit dem auf 22 Mann verstärkten „Doppelquartett“ der Concordia aus Sulzbach (Saar), den Vertretern der Berliner Liedertafel und der Vertreterin des Würzburger Liederkränzes. Die Räume des Vereinshauses erwiesen sich als zu klein, so zahlreich war der Einladung Folge geleistet worden. Und wer es getan hatte, fand sich nicht enttäuscht; denn was an herzlicher Gemütlichkeit und herrlichen Liederspenden geboten wurde, machte den gestrigen Abend zu einem unvergeßlichen Erlebnis echter Sängerefreundschaft. Der Berncasteler M.=G.=V. eröffnete die Veranstaltung mit dem deutschen Sängerspruch „Grüß Gott mit hellem Klang, Heil deutschem Wort und Sang“, dem der Vorsitzende, Rektor Lucas, warme Begrüßungsworte an alle Erschienenen, insbesondere aber an die liebwerten Gäste, angeschlossen. Er zeigte, wie Saarlands Sängerschaft zu uns komme, um treudeutsche Verbindung mit dem Mutterlande aufrecht zu erhalten und wie umgekehrt die Berliner Liedertafel im nächsten Monat die West-Grenzlande des Reiches

besuche, um das Interesse der Sangesbrüder des unbefetzten Deutschland an dem Notgeschickal der Besatzungsgebiete kundzutun und die bedrückten Gemüter der dort wohnenden Sangesbrüder aufzurichten. So wirke das deutsche Lied als Quelle des Trostes und der Kraft, und es sei das Mittel, die verschiedenen deutschen Stämme, wie sie heute von Saar, Mosel, Main und Spree vertreten seien, mit einem festverbrüdernden Bande zu umschlingen. Impulsiv setzten die Sänger des Berncasteler M.-G.-V. mit dem machtvoll tönenden Wahlspruch ein: „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr“, um dann den Chor: „Bleib' deutsch, du herrlich Land am Rhein“ folgen zu lassen. An diesen Auftakt schlossen sich die Liederspenden der Sulzbacher Sänger, und Männer-, Frauen- und gemischten Chöre, sowie Solodarbietungen des Berncasteler M.-G.-V. und seines Damenchores. Für die Saarländer sprach Herr Friedr. Karl Kirsch Worte des Dankes für die sorgfältig vorbereitete sangesbrüderliche Aufnahme. Der Leiter der demnächstigen Grenzlandfahrt der Berliner Liedertafel, Herr Kurt Gottschling, der z. Zt. mit Herrn Josef Loell die Vorreise unternimmt, sprach sodann äußerst herzliche Worte zunächst an die Sulzbacher Sänger, dann an die Berncasteler Sangesbrüder und -schwestern. Die humordurchwürzten Redewendungen des gewandten Sprechers weckten laute Lachsalven, ohne dem tiefen Ernst seiner Ausführungen über die Bedeutung des deutschen Liedes und des deutschen Einheitsempfindens im Geringsten Abbruch zu tun. — Da erscheint ganz unerwartet, aber deswegen um so freundiger begrüßt, der Vorsitzende des Wittlicher M.-G.-V. Hilarius Muffeleck. Diesen Höhepunkt der Freude nimmt Rektor Lucas zum Anlaß, um Herrn Muffeleck das dem Wittlicher M.-G.-V. zum Feste des 75jährigen Bestehens zugedachte, von dem verständnisinnigen Meister der graphischen Kunst Th. Buschschulte aus Barmen künstlerisch ausgeführte Diplom als Angebinde des Berncasteler M.-G.-V. mit entsprechender Ansprache zu überreichen. Ein weiche- und stimmungsvoller Augenblick konnte wohl nie gefunden werden. Herr Muffeleck erwiderte mit tiefgefühlten Dankesworten unter Betonung der langjährigen ungetrübten Freundschaft zwischen dem Berncasteler und Wittlicher M.-G.-V. Sangesbrüder Philipp Riesgen machte den Vorschlag des baldigen gegenseitigen Besuches, welche Anregung beifällige Aufnahme fand. Nicht unerwähnt seien auch die von den beiden Sulzbacher Violinisten Preiser und Kamp gespielten Konzertstücke, die unter der Klavierbegleitung von Hermann Speicher, der s. Zt. Dirigent der Sulzbacher Concordia war, fein dargeboten zum Vortrag gelangten. Der wirklich „gemütliche Liederabend“ wird sicher allen Teilnehmern in lebhafter und angenehmer Erinnerung bleiben.

Am 24. September 1927 machte die Berliner Liedertafel, in einem Sonderzuge der Moseltalbahn von Trier kommend, in unserm Moselstädtchen eine dreistündige Rast. Der Berncasteler M.-G.-V. hatte zum Empfange die nötigen Vorbereitungen ge-

troffen, so daß, wie der Verfasser des Reiseberichts sich äußert, „diese kurze Tagesspanne uns ein Fest der Freude wurde. . . . Der Berncasteler Männergesangverein entbot uns den deutschen Sängergruß und schloß daran den Mendelssohn'schen Chor: „Wem Gott will rechte Gunst erweisen“. Dann trat Rektor Lucas, der Ehrenvorsitzende und Ehrendirigent dieses Vereins, vor die Sänger zu seiner Bewillkommungsansprache. . . . Dr. Hönig erwiderte. . . . Wir sangen unsern Wahlspruch, und der Humpen mit dem köstlichen Edelgewächs Berncasteler Doktor, gespendet von dem Weingut Dr. Chanisch, kreiste — zu unserm Leidwesen nur unter den Vorstandsmitgliedern. . . .“

So besuchten den M.=G.=V. noch viele Vereine — ich erinnere nur an Andernach, Düren, Gelsenkirchen, Leverkusen, Saarbrücken, Trier (St. Servatius) —, zu denen er bis heute noch in reger Wechselbeziehung steht.

Einer hohen Ehrung, deren der M.=G.=V. sich erfreuen durfte, gedachte die Bernc. Ztg. in folgendem Bericht: „. . . . Nach Schluß der Generalversammlung (am 2. Februar 1928) erschien, vom Männerchor durch den deutschen Sängergruß und ein passendes Chorlied, sowie seitens des stellvertretenden Vorsitzenden M. Gaub durch herzliche Worte begrüßt, Landrat Gorius, um im Auftrage des Oberpräsidenten der Rheinprovinz dem M.=G.=V. die ihm vom Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung für 75jähriges Bestehen nachträglich verliehene silberne Plakette feierlich zu überreichen. (Das  $\frac{3}{4}$ hundertjährige Bestehen konnte 1923 wegen der damals herrschenden politischen und Inflationsverhältnisse nicht seiner Bedeutung entsprechend begangen werden.) Der Herr Landrat entledigte sich seines Auftrages in einer gedankenreichen Ansprache über die Bedeutung des deutschen Liedes. Er betrachte es als eine besondere Ehre, im Namen des Herrn Oberpräsidenten der Rheinprovinz dem Männergesangverein die ihm von der höchsten preussischen Staatsbehörde verliehene silberne Plakette zu seinem 75jährigen Bestehen überreichen zu können. Die Gewährung dieser Plakette werde nur solchen Vereinen zugesprochen, die sich die Pflege des deutschen Liedes zum Ziele gesteckt haben. Es sei dies eine überaus bedeutsame Aufgabe, durch deren Lösung die Gesangvereine zu Trägern deutscher Kultur würden, berufen, an der Hebung deutscher Gemütswerte in hervorragender Weise mitzuwirken. Insbesondere gelte es, das deutsche Volkslied zu pflegen, das durch seine schlichte Schönheit und tiefe Innerlichkeit dem Kern des deutschen Wesens so recht entspreche. Wie packend und rührend wirken z. B. die innigen Heimatlieder, die den Heimatgedanken gefühlsmäßig zu vaterländischer Gesinnung auswachsen lassen. Redner ging in seinen weiteren Ausführungen auf den Entwurf der Plakette über und betonte, daß das Bildnis derselben den Begründer des deutschen Männerchorwesens Karl Friedrich Zelter darstelle. Sodann verlas er folgendes Schreiben des Herrn Oberpräsidenten:

Es gereicht mir zur Freude, dem „Berncasteler Männergesang-Verein e. V.“ anläßlich seines 75jährigen Bestands=

jubiläums vom 9. Oktober 1923 noch nachträglich meine besten Glückwünsche aussprechen und ihm mitteilen zu können, daß ich ihm in Anerkennung seiner erfolgreichen Förderung des Männerchorgesangs und Pflege des deutschen Volksliedes Namens des Herrn Preussischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung eine Plakette verleihe und diese Ehrengabe hiermit übersende. Ich wünsche dem Verein weiteres Gedeihen und besten Erfolg seiner Bestrebungen.

Den Glückwünschen des Herrn Oberpräsidenten fügte Herr Landrat Gorius seine persönlichen Glückwünsche hinzu, dahin gehend, daß es dem Männergesangverein vergönnt sein möge, in der Pflege des deutschen Liedes zur gegebenen Zeit auch das Jubiläum des 100jährigen Bestehens ehrenvoll zu begehen. — Der stellvertretende Vorsitzende Gaub entbot dem Herrn Landrat den Dank des M.-G.-V. und verband damit das Gelöbniß, auf dem beschrittenen Wege auch in Zukunft weiterzustreben.“

In die herzerquickende Freude beim Rückblick auf die schönen Begebenheiten im Leben des M.-G.-V. mischt sich die Trauer beim Gedenken derer, die als treue Sangesbrüder im Tode von uns geschieden sind. Stumm schlafen die Sänger!... Und tiefe Wehmut beschattet unsere Wonne! . . . Eine von unserem Sangesbruder Karl Gutheil gestiftete Ehrentafel für die Gefallenen trägt auf weißer Marmorplatte die goldleuchtende Inschrift:

## Berncasteler Männer-Gesang-Verein

Im Weltkriege 1914—1918

starben fürs Vaterland die Mitglieder:

Auras Karl

Binz Fritz

Erz Johann

Kloh Werner



Schütz Rich.

Schwaab Pet.

Steinbach Joh.

Thanisch Dr. Ant.

Wintrath Paul

**Ehre ihrem Andenken!**

Im Kampf fürs Vaterland, in stolzer Wehre  
sind sie gefallen auf dem Feld der Ehre.  
Wir werden stets ein ehrendes Gedenken  
In tiefster Dankbarkeit den Tapfern schenken.  
Es decken sie nun grasbewachs'ne Hügel,  
die die Natur mit ihren Blüten schmückt. —  
Doch heute treten uns die Fernen näher; — —  
und liebendes Erinnern legt den Kranz  
der treuen Freundschaft gern zu ihren Füßen. — —

Diese dem „Festspiel zur Begrüßung des Würzburger Liederkranz durch den Berncasteler-Männer-Gesangverein und Damenchor am Samstag, 15. August 1925“ entnommenen Worte haben heute, am 80. Stiftungsfeste des M.=G.=V., besondere Geltung. — Aber nicht bloß der braven Vaterlandsverteidiger sei gedacht, sondern auch aller andern verstorbenen Mitglieder, die dem Verein in förderlicher Weise ihre besten Kräfte gewidmet haben: Dank und Gedenken den Gründern des Vereins, als deren letzter unser Veteran Lothar Hamann zu Breslau am 16. April 1917 im Alter von 85 Jahren zur ewigen Ruhe eingegangen ist. — Dank und Gedenken den toten Führern des Vereins, die als Präsidenten und Dirigenten oder in andern Aemtern die Interessen des Vereins als dessen „erste Diener“ wahrgenommen und hochgehalten haben. Mögen dem Verein für alle Zeiten gute und begeisterte Führer erstehen! — Dank und Gedenken der großen Schar von Sängern, die die eigentlichen Säulen und Träger des Vereinsgedankens sind, aus deren Reihe ich wegen seiner unverbrüchlichen Sängertreue einen besonders erwähne, unsern unvergeßlichen Stephan Coblenz, der als „sakrischer Baß“ weit und breit bekannt und geschätzt war und dem der Verein bei seinem am 19. Februar 1926 erfolgten Tode folgenden Nachruf widmete: „Der teure Entschlafene, durch seine vortreffliche musikalische Auffassung und stimmliche Begabung als Sänger hervorragend und durch regelmäßigen und pünktlichen Besuch der Gesangproben vorbildlich, stand seit 44 Jahren in den Reihen der aktiven Mitglieder, denen er ein lieber Freund und trauriger Kamerad war. Anlässlich seiner 40jährigen aktiven Mitgliedschaft wurde er zum Ehrensänger ernannt. Fast ein Vierteljahrhundert dem Vorstande angehörend, widmete der Verstorbene seine Kraft mit treuester Hingabe und in verdienstlicher Weise den Interessen des Vereins.“ Mögen alle unsere aktiven Mitglieder von solchem Geiste beseelt sein! Dann steht es gut um die Zukunft unseres lieben Berncasteler M.=G.=V.

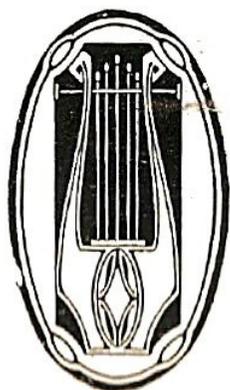
Ich schließe nunmehr die chronologische Uebersicht über die Vereinsgeschichte, die so viel Schönes enthält, was aus den alten Tagen des Vereins zu uns herüberstrahlt, mit dem Dichterverse:

Was vergangen kehrt nicht wieder;  
aber ging es leuchtend nieder,  
leuchtet's lange noch zurück!

Möge die freudige Veranlassung zu dieser Festschrift, die Feier eines Festes, wie es bis jetzt nur wenigen Vereinen des Rührerischen und Rheinischen Landes beschieden ist, alle jetzigen und späteren Mitglieder unseres Vereins zur treuen und aufopfernden Pflege der edlen Gesangeskunst anspornen und immer wieder begeistern. Möge der Berncasteler Männergesangverein, das ist mein innigster Wunsch — und es muß das Streben aller Mitglieder sein; denn wo des Vereines Wohl in Frage steht, hat jeder Pflichten, keiner ford're Rechte! —

ein starker, ewig grünender Zweig im deutschen Sängervalde  
sein und bleiben. Alle wahren Freunde der edlen Gesanges-  
kunst, sie mögen sich um unser ehrwürdiges Banner scharen,  
auf daß der Männergesangverein immer mehr den höchsten  
Aufgaben, den idealsten Zielen zustreben könne und dazu beitrage,  
daß der schöne deutsche Sang  
möge in der Welt behalten  
seinen alten guten Klang.

Das walte Gott!



## Musiklang.

Dr. Otto Hönig.

Und ist das Fest verklungen,  
Berauscht im Tageslauf,  
In den Erinnerungen  
Steht's immer wieder auf.

Es wird den Jungen sagen:  
Steckt Euch die Ziele weit!  
Und nehmt ein frohes Wagen  
Nicht für Vermessenheit.

Es wird ein Trost den Alten  
Für ernstes Mühen sein,  
Ein dankend Händefalten  
Im Abendsonnenschein.

Das Haus ist aufgerichtet,  
Ihr Brüder, haltet Wacht,  
Daß Hader nicht vernichtet,  
Was Einigkeit gebracht.

Gefestlet wie auf Mauern  
Von nordischem Granit  
Solls in der Zukunft dauern  
Wie unser deutsches Lied.

Der Verfasser ist der mit dem M.=G.=V. in treuer Sangesfreundschaft verbundene Vorsitzende der Berliner Liedertafel, zu deren 40. Stiftungsfeste am 29. Juni 1924 er diese Verse gedichtet hat. Sie enthalten in echt poetischer Form so herrliche Gedanken, daß ich sie heute auch den Mitgliedern des Berncasteler Männer-Gesang-Vereins zur ersten Erwägung und wärmsten Beherzigung zurufen möchte.

# Uebersicht.

## 1. Vorsigende.

Peter Coblenz 1848—50 (?), Zeit des Wechsels nicht festzustellen; Johann Föhr 1850 (?)—54; Valentin Gassen 1854—55; Musiklehrer Göbel 1855—?; Lehrer Nikolaus Zimmer 1859—74; Johann Nikolaus Simon 1874—77; Peter Engel 1877—79; Heinrich Oberhoffer 1879—82; Joseph Liell-Sohn 1882—91; Heinrich Oberhoffer 1891—5. 7. 91; Ludwig Zopf (i. V.) 1891—92; Anton Lauer 1892—99; Karl Griebler 1899—1906; Johann Mainzer 1906—12; August Jarre 1912—18; Franz Lucas (i. V.) 1918—20; Josef Blau jr. 1920—22; Gustav Hippler 1922—23; Franz Lucas (i. V.) 1923—27; Matth. Gaub (i. V.) seit 1927.

## 2. Dirigenten.

Johann Föhr 1848—54; Johann Oberhoffer 1854 (28. 5.—4. 7.); Musiklehrer Göbel 1854—55; Jakob Leopold Hirsich 1856—59; Lehrer Nikolaus Zimmer 1859—74; „Interregnum“ 31. 5. 1874—3. 1. 1875; Lehrer Nikolaus Zimmer 1875—77; Kaplan Johann Bapt. Barthel 1877—79; Heinrich Oberhoffer 1879—82; Ludwig Zopf 1882—97; Johann Teschke 1897—1907; Rektor Franz Lucas 1907—27; Hermann Speicher, staatl. gepr. Musiklehrer, seit 1927.

## 3. Schriftführer.

Peter Engel 1851—54; Martin Grube 1854 (28. 5.—4. 7.); Valentin Gassen 1854—56; Theodor Eßlinger 1856—62; Valentin Gassen 1862—67; Johann Welsch 1867—74; Heinrich Oberhoffer 1874—79; Johann Porten 1879—82; Joseph Dillinger 1882—85; Reiner Fischermann 1885—88; Anton Dillenburg 1888—94; Peter Weber 1894—1906; Matthias Schommer 1906—12; Walter Dehnert seit 1912.

## 4. Kassensührer.

Die Aemter der Schrift- und Kassensführung waren bis 1908 in einer Person vereinigt. Zur Arbeitsentlastung des Schriftführers wurde in der Generalversammlung am 9. Januar 1908 das Kassierer- vom Schriftführeramte getrennt. Es fungierten von da ab als Kassierer: Matth. Velten 1908—12; Richard Schütz 1912—18; Johann Stüdtgen (i. V.) 1918—19; Nikol. Coen 1919—22; Bernhard Velten seit 1922.

## 5. Lokale.

Christoph Dillinger, Römerstraße, 1848—73; Peter Ball, Römerstraße, 1873—75; Anton Liell, am Markt, 1875—80; Anna Maria Engel, am Kreuz, 1880—84; Anton Lauer, am Gestade, 1884—1920; Kathol. Vereinshaus, am Gestade, seit 1920.

# Mitgliederverzeichnis.

## A. Vorstand.

Lucas Franz, Rektor, Ehrenvorsitzender und Ehren dirigent, 15. 8. 1907; Gaub Matthias, stellv. Vorsitzender, 10. 6. 1906; Speicher Hermann, Chorleiter seit 1. 9. 1927; Dehnert Walter, Schriftführer, 12. 5. 1910; Velten Bernhard, Kassierer, 21. 11. 1920; Berg Philipp, Beisitzer, 9. 5. 1909; Coblenz Joh. Bapt., Beisitzer, 1. 6. 1890; Engel Karl, Beisitzer, 29. 3. 1896; Riesgen Philipp, Beisitzer, 3. 3. 1907; Lang Josef, Beisitzer, 23. 10. 1922.

## B. Ehrenmitglieder.

Altmeier Franz, Musikdirektor in Trier, 9. 1. 1910; Gorius Karl Maria Friedrich, Landrat in Berncastel-Cues, 5. 11. 1927; Grundhöffer Josef, Musik- und Turnlehrer in New-York, 15. 9. 1928; Freiherr von Hammerstein-Loxten Adolf, Ministerial-Direktor a. D., in Haus Loxten (Hannover), 14. 4. 1907; Kemmer Jakob, ehem. Vors. des M.-G.-V. „Liederkrantz“ in Würzburg, 25. 4. 1925; Liell Peter, Kaufmann in Trier, 11. 3. 1906.

## C. Aktive Mitglieder.

### 1. Tenor:

Berweiler Hans, 2. 2. 28; Dillenburg Jakob, 28. 9. 19; Dier Mloys, 9. 9. 28; Finster Waldemar, 30. 12. 26; Gaub Matthias, 10. 6. 06; Heinen Heinrich, 24. 7. 26; Hempfing Ernst, 28. 8. 25; Riesgen Philipp, 3. 3. 07; Monzel Peter, 28. 9. 19; Reibel Franz, 28. 9. 19; Remy Fritz, 17. 9. 21; Schmitt Johann, 6. 1. 12; Springer Hans, 9. 9. 28.

### 2. Tenor:

Bauschert Nikolaus, 28. 9. 19; Beerscht Hermann, 9. 9. 20; Berg Philipp, 9. 5. 09; Eßlinger Anton, 8. 9. 1907; Gerhard Nikolaus, 28. 9. 19; Gutheil Peter, 2. 2. 28; Hayer Peter, 28. 9. 19; Lang Josef, 23. 10. 22; Marx Andreas, 7. 3. 21; Monzel Theodor, 7. 9. 23; Steffen Heinrich, 28. 9. 25; Velten Bernhard, 21. 11. 20; Wirz Nikolaus, 23. 4. 21.

### 1. Baß:

Barth Matthias, 25. 4. 25; Eßlinger Peter, 24. 7. 26; Erkens Josef, 28. 9. 19; Fuchs Ludwig, 28. 8. 25; Gassen Peter, 28. 9. 19; Gaub Peter, 24. 2. 24; Hammes Heinrich, 28. 9. 19; Hohmann Willi, 26. 4. 23; Justen Josef, 26. 4. 23; Kaiser Josef, 8. 3. 25; Lucas Franz jr., 9. 1. 21; Paulus Karl, 28. 9. 19; Schäfer Anton, 9. 1. 21; Schäfer Stefan, 26. 5. 27; Schommer Peter, 30. 12. 26.

Die den Namen der Mitglieder beigefügten Daten bezeichnen den Tag des Eintritts in den Verein.

## 2. B a ß:

Brenzinger Peter 23. 4. 21; Condne Johann, 23. 1. 26; Dehnert Walter, 12. 5. 10; Engel Anton, 23. 1. 26; Greis Franz, 2. 4. 27; Klost Frig, 26. 4. 23; Krämer Karl, 2. 4. 27; Lieser Peter, 16. 11. 21; Löwen Heinrich, 4. 8. 27; Molitor Paul, 23. 1. 26; Münster Jakob, 28. 9. 19; Philipps Baptist, 26. 4. 23; Priim Josef, 29. 4. 22; Rach Josef, 9. 9. 28; Sausen Karl, 2. 4. 27; Stoll Jakob, 2. 2. 28.

### D. Inaktive Mitglieder.

Astor Dr., Justizrat, 21. 11. 20; Bach Nikolaus, 16. 10. 04; Back Otto, 3. 3. 12; Bausch Karl, 5. 3. 93; Bayer Frig, 8. 1. 99; Beerscht Hugo, 21. 11. 20; Beicht Peter, 1. 1. 27; Binz Peter, 18. 4. 26; Blau Josef jr., 12. 5. 01; Boeck Peter, 8. 3. 25; Boos Philipp, 28. 9. 19; Boog Stefan, 3. 7. 24; Boket Johann, 28. 9. 19; Brembach, Reg.-Landmesser, 7. 3. 21; Bruffis Paul, 9. 10. 27; Burkard Damian, 16. 10. 04; Coblenz Frig, 22. 2. 20; Coblenz Joh. jr., 28. 9. 19; Coblenz Josef, 2. 2. 81; Coblenz Paul, 2. 4. 27; Coblenz Stefan jr., 4. 7. 20; Coblenz Stefan, Conditor, 15. 1. 22; Coen Nikolaus, 4. 12. 04; Dahm Franz, 6. 12. 08; Dahm Nikolaus, 17. 4. 04; Dahm Peter, 8. 8. 05; Daumann Karl, 3. 7. 24; Dick August, 2. 7. 10; Eich Lorenz, 7. 12. 73; Erz Michel, 7. 5. 11; Eßlinger Philipp, 8. 9. 07; Eßlinger Peter, 31. 3. 12; Fischer, Rektor, 12. 5. 10; Föhr Matthias, 2. 7. 10; Förster Otto, 22. 2. 20; Friedrich Willi, 3. 7. 24; Frig Johann, 1. 8. 09; Frig Jakob, 19. 10. 04; Fuchs Wilhelm, 13. 8. 99; Gelsch Georg, 24. 2. 24; Gindorf Stefan, 3. 7. 98; Giovanni Udo, 5. 5. 28; Grandjean Joh. Jos., 5. 11. 11; Gutheil Karl, 1. 11. 97; Güls Franz, 2. 2. 28; Gyr Karl, 3. 4. 98; Hammelrath Dr. Rud., 9. 9. 20; Hammes Johann, 9. 1. 21; Hammes Nikol. sen., 7. 9. 90; Hammes Nikol. jr., 28. 9. 19; Hammes August, 8. 10. 27; Hartig, Postinspektor, 8. 3. 25; Hauser Matth., 23. 1. 26; Hauth Egon, 7. 8. 10; Hauth Louis (Wehlen), 6. 4. 08; Hauth Peter Josef, 3. 3. 12; Heinz Stefan, 16. 6. 10; Heller Josef, 15. 11. 96; Hermesdorf Josef jr., 18. 4. 26; Hesse Franz, 9. 1. 21; Hewel Peter sen., 1. 11. 97; Hippler Gustav, 7. 3. 21; Hoffmann Heinrich, 7. 5. 11; Hoffmann Peter, 28. 8. 25; Hornung Hans, 23. 1. 26; Hundemer Nikolaus, 11. 9. 10; Hurver Karl, 6. 1. 12; Kahlschür Anton, 9. 12. 10; Kaiser Johann, 30. 12. 26; Kaiser Peter, 8. 3. 25; Keller Willi, 26. 4. 23; Kilian Kaspar, 17. 9. 05; Koppelkamm Peter, 6. 4. 08; Krämer Josef, 10. 8. 96; Krebs August, 7. 1. 94; Kreuels Josef, 8. 10. 27; Kronser Anton, 11. 3. 06; Kulze L., Kreissparkassendirektor a. D., Hagen i. W., 1. 8. 07; Kung Eduard, 8. 10. 27; Kung Josef, 7. 3. 21; Lauer Josef, 16. 8. 85; Lauerburg Jakob, 2. 1. 87; Lauerburg Karl, 9. 1. 21; Leistner Heinrich, 5. 2. 93; Leyendecker Ferdinand, 28. 9. 25; Liell Felix, 2. 7. 10; Liell Peter, 15. 1. 22; Lieser Albert, 4. 2. 06; List Bernhard, 6. 9. 85; Löwen Franz, 8. 9. 07; Löwen Peter, 7. 12. 73; Lucas Heinrich, 6. 6. 09; Luz

Wilhelm, 28. 9. 19; Maier Heinrich, 8. 10. 06; Mainger  
 Johann, 4. 8. 97; Mark Wilhelm, 1. 6. 90; Marmann Peter,  
 28. 9. 25; Matthey Matth., 13. 4. 90; Meyer=Plein J. Matth.,  
 10. 8. 96; Michels Karl, 7. 3. 09; Michels Peter, 26. 4. 23;  
 Mock Josef sen., 7. 5. 11; Müller Matthias, 2. 4. 27; Müller,  
 Steuerinspektor, 28. 8. 25; Münster, Lehrer a. D., 23. 1. 26;  
 Nalbach Johann, 28. 9. 19; Oberhoffer Heinrich, 8. 12. 07;  
 Oesterreich Robert, 2. 5. 75; Pastor Nikolaus, 6. 2. 76;  
 Pfeiffer Eduard, 5. 3. 94; Pfeiffer Lorenz, 9. 1. 08; Plein  
 Peter, 5. 12. 97; Popp Franz, 5. 12. 97; Priim Heinrich,  
 8. 3. 25; Reisdorf Wilhelm, 30. 7. 22; Remy, Amtsgerichts=  
 rat, 28. 8. 25; Ritz Willi, 9. 9. 28; Rochold Dr., Rechts=  
 anwalt, 2. 4. 27; Röder Wilh., 21. 11. 20; Roderfeld Heur.,  
 23. 12. 06; Rödig Theo, 16. 11. 21; Sattelberger Josef,  
 10. 8. 91; Schäfer Bernhard, 23. 10. 22; Scheider Eduard,  
 28. 8. 25; Schmidt Heinrich, 9. 1. 21; Schmitgen Hugo,  
 5. 3. 11; Schmitgen Peter sen., 6. 8. 76; Schmitt Christian,  
 15. 1. 22; Schmitt Dr. Philipp, 28. 8. 25; Schmitt, Rechts=  
 anwalt, 2. 4. 27; Schommer Matthias, 16. 10. 04; Schreiner  
 Leo, 24. 2. 24; Schuhmacher Karl, 30. 12. 26; Seidel Wilhelm,  
 30. 7. 22; Simon Heinrich, 6. 1. 12; Simon Josef, 1. 1. 82;  
 Stablo Franz, 23. 1. 26; Sonnen Wilhelm, 24. 2. 24; Sproß  
 Jakob, 7. 8. 10; Steffen Peter, 28. 9. 19; Stöck Peter,  
 5. 7. 97; Strauch Josef, 7. 9. 13; Stüdtgen Stefan, 28. 9. 19;  
 Thanisch Viktor, 3. 5. 08; Thanisch Walter, 26. 7. 08;  
 Weickardt Karl, 9. 1. 21; Westhöfer Franz, 23. 1. 26;  
 Wiedmann August, 28. 9. 19; Zeller Franz, 28. 9. 19; Zeller  
 Hermann, 23. 1. 26.



## Lieder=Texte zum Konzertprogramm.

### Weihe des Liedes.

Dichter: Dr. Fr. Rohrer.

Komp.: Gustav Baldamus.

Aus jungen Fluren auf der Bergeshöh'  
Im Morgenlichte steig' empor, mein Lied,  
Und grüße weit das Land, den blauen See  
Bis zu der Firnen heil'gem Gottesfried!  
Die Sonntagsglocken stimmen leise ein,  
Es flüstert rings der Wälder Sylphenchor; \*)  
Es rauscht der Quell, es donnert hoch herein  
Laminensturz vom ewigen Felsenor.  
O himmlische Gewalt der Melodien,  
Wach auf, mein Herz, zu würdigem Empfang!  
O ziehet ein, ihr trauten Harmonien,  
Und klinget aus in selbigem Gesang.  
Glück auf, du Menschenkind! Der Töne Macht  
Umflingt das Leben mit des Lichtes Schein,  
In Sonnenfluten wogt des Liedes Pracht  
Zur Erde frühlingwarm und lieberein.

\*) Schar weiblicher Luftgeister.

### Die Forelle.

Dichter: D. Schubart.

Komp.: Franz Schubert.

In einem Bächlein helle,  
da schoß in froher Eit  
die launische Forelle  
vorüber wie ein Pfeil.  
Ich stand an dem Gestade  
und sah in süßer Ruh  
des muntern Fischleins Bade  
im klaren Bächlein zu.

Ein Fischer mit der Rute  
wohl an dem Ufer stand  
und sah mit kaltem Blute,  
wie sich das Fischlein wand.  
So lang dem Wasser Helle,  
so dacht ich, nicht gebricht,  
so fängt er die Forelle  
mit seiner Angel nicht.

Doch endlich ward dem Diebe  
die Zeit zu lang,  
er macht das Bächlein tückisch trübe,  
und eh' ich es gedacht,  
so zuckte seine Rute,  
das Fischlein zappelt dran.  
Und ich mit regem Blute  
sah die Betrogne an.

### Das Wandern.

Dichter: Wilh. Müller.

Komp.: Franz Schubert.

Das Wandern ist des Müllers Lust,  
das Wandern!  
Das muß ein schlechter Müller sein,  
dem niemals fiel das Wandern ein,  
das Wandern!

Vom Wasser haben wir's gelernt,  
vom Wasser!  
Das hat nicht Rast bei Tag und Nacht,  
ist stets auf Wanderschaft bedacht,  
das Wasser!

Das sehn wir auch den Rädern ab,  
den Rädern!  
Die gar nicht gerne stille stehn  
und sich mein Tag nicht müde drehn,  
die Räder!

Die Steine selbst, so schwer sie sind,  
die Steine!  
Sie tanzen mit den muntern Reihn  
und wollen gar noch schneller sein,  
die Steine!

O Wandern, Wandern, meine Lust,  
o Wandern!  
Herr Meister und Frau Meisterin,  
laßt mich in Frieden weiter ziehn,  
und wandern!

## Sanctus.

Aus der „Deutschen Messe II“.

Franz Schubert.

Heilig, heilig, heilig, heilig ist der Herr!  
heilig, heilig, heilig, heilig ist nur Er!  
Er, der nie begonnen, Er, der immer war,  
ewig ist und waltet, sein wird immerdar!

Ewig, ewig, ewig, ewig quillt sein Wort,  
weise, weise, weise, weise wirkt es fort.  
Seiner Weisheit Quelle strömet reich und klar,  
lenkt den Lauf der Welten fest und wunderbar.

## Die Nacht.

1. Str. J. Ph. Neumann.

Franz Schubert.

2. Str. Otto Schaurer.

Wie schön bist du, freundliche Stille, himmlische Ruh!  
Sehet, wie die klaren Sterne wandeln in des Himmels Auen  
und auf uns herniedersehen, schweigend aus der blauen Ferne!

Wie schön bist du, freundliche Stille, himmlische Ruh!  
Schweigend naht des Lenzes Milde sich der Erde weichem Schoß,  
kränzt den Silberquell mit Moos und mit Blumen die Gefilde.

## Du deutsches Lied.

Dr. Otto Hönig.

May Wiedemann.

Das Lied ist wie ein frischer Quell, an dem sich Seelen laben,  
so schlürfe du, mein Liedgefell, von deines Gottes Gaben.  
Wie bist du, liebes Vaterland, an Liedern reich begnadet,  
ein tönend Meer, aus Gottes Hand, darin das Herz sich badet.  
Ein Jungborn reiner Seligkeit für trüb' und gute Stunden,  
darin von Kummernis und Leid wir immer neu gefunden.  
Das Lied ist wie ein frischer Quell, an dem sich Seelen laben,  
so schlürfe du, mein Liedgefell, von deines Gottes Gaben.

## Von Freiheit und Vaterland.

Ernst Moritz Arndt.

Karl Goepfert.

Wo dir, o Mensch, Gottes Sonne zuerst schien,  
wo dir die Sterne des Himmels zuerst leuchteten,  
wo seine Blicke dir zuerst seine Allmacht offenbarten  
und seine Sturmwinde dir mit heiligem Schrecken durch die  
Seele brauseten,  
da ist deine Liebe, da ist dein Vaterland.

Wo das erste Menschaug' sich liebend über deine Wiege neigte,  
wo deine Mutter dich zuerst mit Freuden auf dem Schoße trug,  
und dein Vater dir die Lehren der Weisheit  
und des Christentums ins Herz grub,  
da ist deine Liebe, da ist dein Vaterland!

## Die Allmacht.

Ladislaus Byrker.

Franz Schubert.

Groß ist Jehova, der Herr;  
Denn Himmel und Erde verkünden seine Macht.  
Du hörst sie im brausenden Sturm,  
In des Waldstroms laut aufrauschendem Ruf.  
Groß ist Jehova, der Herr,  
Groß ist seine Macht!  
Du hörst sie in des grünenden Waldes Gesäusel,  
Siehst sie in wogender Saaten Gold,  
In lieblicher Blumen glühendem Schmelz,  
Im Glanz des sternebesäten Himmels!  
Furchtbar tönt sie im Donnergeroll  
Und flammt in des Blickes schnell hinzuckendem Flug!  
Doch kündet das pochende Herz dir  
Fühlbarer noch Jehovas Macht,  
Des ewigen Gottes,  
Blickst du flehend empor  
Und hoffst auf Erbarmen.  
Groß ist Jehova, der Herr!

Buchdruckerei  
H. Oberhoffer, Bernkastel-Cues